

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Bezugspreis: 1.50 Rmt. monatlich aus-
schließlich Trägerlohn. Erscheint wochent-
täglich. — Bei Ausfall der Lieferung
ohne Verschulden des Verlags oder
infolge von höherer Gewalt, Streit
etc. kein Anspruch auf Entschädigung.
Für unentgeltlich eingesandte Zuschriften
übernimmt die Schriftleitung keine
Gewähr. — Einzelnummern: 15 Bfg.

Preisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Homburger Tageszeitung und Anzeiger

Bad Homburger Lokal- und Fremdenblatt * Taunuspost

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm
breite Nonpareillezeile kostet 20 Bfg.
Lokale Gelegenheitsanzeigen nach be-
sonderem Tarif. — Die 38 mm breite
Nonpareille-Mittelzeile kostet 1.—,
zwischen Text 1.50 Rmt. — Erhöhen
von Anzeigen an bestimmten Tagen
und Plätzen nach Möglichkeit aber
ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Bfg.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Geschäftsstelle, Redaktion und Druckerei: Bad Homburg v. d. H., Dorotheenstraße 24 Postfachkonto Frankfurt-M. 398 46

Nummer 2

Montag, den 4. Januar 1932

7. Jahrgang

Tiefer Eindruck der Hindenburgrede. Die Regierungsarbeiten für das neue Jahr.

Neue Pläne und Entwürfe.

Berlin, 3. Januar

Das Jahr 1932 wird die Reichsregierung und die Regierungen der Länder deshalb vor besonders schwierige Aufgaben stellen, weil in diesem Jahre die Auswirkungen der Wirtschaftskrise für den Fiskus am stärksten fühlbar werden. Die Reichsministerien sind gegenwärtig mit den Vorbereitungen für die großen internationalen Verhandlungen voll und ganz beschäftigt: Im Reichswehrministerium wird vor allem gerüstet zur Abrüstungskonferenz in Genf. Daneben werden die Handelsvertragsverhandlungen des Jahres überaus bedeutsam sein. Dazu kommen die deutsch-französischen Verhandlungen über die wirtschaftliche Zusammenarbeit. Aufmerksamkeit beanspruchen auch die Verhandlungen, die Sowjetrußland mit einer Reihe von Staaten über einen Nichtangriffspakt führt.

Im Reichsfinanzministerium

Ist die Hauptfrage für das Jahr 1932 der Ausgleich des Haushaltes. Ob aber berechnete Wünsche über eine Steuerreform erfüllt werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Im Reichswirtschaftsministerium

Ist als wichtigste Aufgabe die Durchführung der letzten Notverordnung anzusehen. Für die Zinsenkung sind noch weitere Ausführungsbestimmungen zu erwarten. Es wird alsdann entschieden werden müssen, was mit den Kartellen geschieht, die der notwendigen Preislenkung nicht nachgekommen sind.

Die innerpolitische Lage

macht es notwendig, daß der Reichsinnenminister zur Zeit den Hauptwert auf seine Eigenschaft als Polizeiminister legen muß. Das große Werk der Reichsreform wird dagegen in der nächsten Zeit kaum entscheidend vorangebracht werden. Der Gesetzentwurf über das Reichsverwaltungsgericht harret noch der Verabschiedung im Reichsrat, und zwar schon seit 14 Jahren. Besondere Bedeutung kommt der Arbeit der Schulabteilung im Reichsinnenministerium zu, denn man kann jetzt daran gehen, mit den Ländern über einen planmäßigen und einheitlichen Aufbau unseres höheren Schulwesens zu verhandeln. Die Arbeiten am allgemeinen Reichsbeamtengehalt und an der Reichsdienststrafordnung gehen weiter. Das Arzneimittel-Gesetz ist fertiggestellt. Ausstehen noch Gesetzentwürfe über die Ausführung des Artikels 48 der Reichsverfassung, sowie ein neues Pressegesetz und ein Gesetz zum Schutze des Pressenachrichtenwesens.

Im Reichsjustizministerium

Ist man bemüht, die großen Reformvorlagen weiter zu treiben. Dazu gehören neben dem neuen Strafgesetzbuch das Einführungsgehalt und das Strafvollzugsgehalt, die neue Zivilprozeßordnung und die Aktienrechtsreform.

Das Reichsarbeitsministerium

berichtet die Umorganisation der Sozialversicherung vor. Das Reichsverkehrsministerium hat den Gesetzentwurf über die Uebernahme der Wasserstraßen auf das Reich fertiggestellt und wird darüber mit den Ländern verhandeln.

Im Reichsheer und in der Reichsmarine

wird die planmäßige Ausbildung fortgesetzt. Die nächsten Jahre sollen dazu dienen, den bisherigen militärischen Aufbau zu erproben und Übungen im Divisionsverbande abzuhalten. Bei der Reichsmarine finden lediglich die planmäßigen Übungen statt. Eine Auslandsreise der Flotte ist nicht vorgesehen.

In Preußen werden die Wahlen zum neuen Landtag das Hauptereignis darstellen.

Das politische Neujahr.

Hindenburgs Rundfunkrede und der Empfang des Diplomatischen Korps.

Berlin, 3. Januar.

Stärker als je zuvor hat bei diesem Jahreswechsel Reichspräsident von Hindenburg seine Persönlichkeit in die politische Auseinandersetzung und in den Kreis der Rundgebungen eingelegt, die um die Jahreswende üblich sind. Eigentlich zum ersten Male hat er den Rundfunk dazu benutzt, persönlich die Gesamtheit des deutschen Volkes, soweit sie über diesen Weg zu erreichen ist, anzusprechen und ihr



Julius Rosenwald im Sterben.

Der weltbekannte amerikanische Philanthrop, Julius Rosenwald, der in Deutschland durch seine große Stiftung für die Volkswohlfahrt in gutem Ansehen steht, liegt schwerkrank danieder, so daß mit seinem Ableben gerechnet werden muß.

die Gefühle und Wünsche zu übermitteln, um ihm, den Repräsentanten des deutschen Staates und den schon zu fast legendärer Größe gewachsenen Führer mitempfinden zu lassen. Die schlichte Art und die knappe Zusammenfassung seiner Gedanken, Empfindungen und Worte hat allenthalben im deutschen Vaterlande und weit über dessen Grenzen hinaus tiefen Eindruck gemacht, den der kindliche Versuch einer kommunistischen Störung nicht zu trüben vermochte.

Es ist ein Zeichen der Verwilderung politischer Sitten und der Ziellosigkeit radikaler Methoden, daß die Beauftragten Moskaus glauben, auf solche Weise für ihre Sache und gegen die Parole der deutschen Sammlung und des deutschen Zusammenhalts wirken zu können, und jedes einzelne Wort der Neujahrsbotschaft des Reichspräsidenten wirkt hundertfach stärker als dieses törichte Zwischenspiel.

Was der Reichspräsident am Silvesterabend zu seinen Volksgenossen in herzlicher und vollstimmlicher Form gesprochen hat, das hat er am Neujahrstage bei den großen Empfängen in seinem Palais wiederholt, in der Form dem befonderen Anlaß angepaßt, im Sinn und in der Färbung durchaus gleichgerichtet. Der Austausch von Ansprachen zwischen dem päpstlichen Nuntius als Wortführer des diplomatischen Korps und dem Reichspräsidenten hat diesem Gelegenheit gegeben, vor den beglaubigten Vertretern der anderen Staaten die berechtigten Ansprüche und die Lebensnotwendigkeiten Deutschlands in besonders eindringlicher Weise zu formulieren, und auch bei der Begrüßung der Reichsregierung sind dieselben Gedanken noch einmal zum Ausdruck gekommen.

So haben die Neujahrsempfänge über ihre formale Bedeutung hinaus das Gesicht politischer Aktionen bekommen, die namentlich durch die Begrüßungsansprache des Nuntius und durch die Antwort des Reichspräsidenten nach außen hin nicht minder starke Wirkung haben werden, als sie der Silvesteransprache Hindenburgs nach dem Echo aus dem Auslande zuteil geworden ist.

Es handelt sich im Grunde um Gedankengänge, die uns allen geläufig sind, es handelt sich um Hinweise auf bevorstehende Entscheidungen, über deren Tragweite für Deutschland, für Europa und für die ganze Welt sich niemand im Zweifel ist, aber man weiß, wie stark der Eindruck solcher Rundgebungen von dem Gewicht der hinter ihnen stehenden Persönlichkeit und von der Aufgeschlossenheit der Hörer und Zörer abhängig ist, und in der Tatsache, daß sich um die besonders geartete Stunde des Jahreswechsels eine Persönlichkeit von der weltgeschichtlichen Bedeutung des deutschen Reichspräsidenten in so eindringlicher Weise für diese Probleme eingesetzt hat, sollte dafür bürgen, daß diese Rundgebungen weltweit in der Welt nicht nur offene Ohren, sondern auch Verständnis und die Bereitschaft zu den erlösenden Handlungen finden werden.

Kritik an Hindenburg.

Ablehnung der Rundfunkrede in Frankreich.

Paris, 3. Januar.

Hindenburgs Neujahrsbotschaft findet in der französischen Presse scharfe Kritik.

Das „Journal“

erklärt, daß der Reichspräsident bei seiner Forderung auf Abschaffung der Reparationen den Bericht der Baseler Sachverständigen übergegangen habe, in dem ausdrücklich festgelegt sei, daß die deutschen Reparationszahlungen nur etwa 12 Prozent des Reichshaushalts darstellten. Wenn er die Militärklausel des Versailler Vertrages im Namen der Gleichheit und der Sicherheit angreife, so müsse man sich fragen, ob die Störung der Sicherheit von denjenigen ausgehe, die die Aufrechterhaltung der geschaffenen Ordnung verlangten, oder von denjenigen, die unaufhörlich gegen diese Ordnung Einspruch erhoben.

Der sozialistische „Populaire“

bezeichnet die Neujahrsrede des Reichspräsidenten als sehr folgenschwer. Sie sei nicht geeignet, den Kampf um die Abrüstung zu fördern, und diene auch nicht dem Frieden. Sie mache im Gegenteil die allgemeine Lage schwieriger. Man könne nicht gleichzeitig von der wirtschaftlichen und finanziellen Notlage des Reiches sprechen und Forderungen aufstellen, deren Verwirklichung finanzielle Mittel erfordere, über die das Reich nicht verfüge.

Günstige Aufnahme in London . . .

London, 3. Januar

Die englische Presse bringt die Neujahrsansprache Hindenburgs in großer Aufmachung und würdigt sie eingehend. Bemerkenswert ist der Kommentar der „News Chronicle“, in dem es heißt: Hindenburgs Neujahrsansprache war die Rede eines mutigen Patrioten. Während aller Schwierigkeiten der Nachkriegszeit ist dieser hochbetagte Mann für die Ausländer ebenso wie für seine Landsleute das Symbol der Beharrlichkeit, der Standhaftigkeit und der Entschlossenheit gewesen, das Symbol eines alten standhaften Geistes in einer Welt neuer Schwierigkeiten. Sein Aufruf, keine unerträglichen Lasten auf Deutschland zu legen, kann im Ausland nicht unbeachtet gelassen werden. Es liegt im eigenen Interesse Europas, daß Deutschland sich rette. Die einzigartige Gestalt des Präsidenten aber sammelt die Kräfte, die allein diese Rettung bringen können.

. . . und in Newyork.

Newyork, 3. Januar

Die Neujahrsansprache Hindenburgs findet in allen amerikanischen Zeitungen ihren Platz an hervorragender Stelle, und die Sätze der Rede, die sich gegen die Zumutung unmöglicher Leistungen wenden und Deutschlands Anspruch auf Sicherheit betonen, werden in den Ueberschriften besonders hervorgehoben. Die Herausgeber der deutschsprachigen „Newyorker Staatszeitung“ und „Newyorker Herald“ betonen ihre Zustimmung zu der Rede außerdem durch ein Telegramm an den Reichspräsidenten, in dem es heißt:

„Es war für alle Kinder Germanias in dieser unserer neuen Heimat ein unvergeßliches Erlebnis, die kraftvollen, mahnenden Worte hören zu können, die nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt an das schwere deutsche Schicksal erinnern. Mögen die Silvesterglocken für das Reich und damit die Welt den Anbruch einer Neuzeit künden, die unser altes Vaterland in Freiheit und neuer Kraft dem Fortschritt und dem Glücke der Kulturwelt dienen sieht.“

Weiter verdient das Telegramm des bekannten amerikanischen Senators La Follette hervorgehoben zu werden. Es lautet: „Ihre ausgezeichnete Rundfunkansprache wandte sich an die Herzen unseres Volkes. Ich bin davon überzeugt, daß ich die Gefühle der amerikanischen Bevölkerung wiedergebe, wenn ich Ihnen die wärmsten und besten Wünsche und Neujahrsgrüße übermittele.“

Keine Operation Hendersons. Die Röntgenuntersuchung Hendersons hat ergeben, daß er sich keiner Operation zu unterziehen braucht. Henderson wird am Dienstag eine Besprechung mit Sir Eric Drummond und dem Direktor der Abrüstungsabteilung des Völkerbundes haben.

Streikaktion zusammengebrochen.

Kein Kommunistenerfolg im Ruhrgebiet.

Essen, 3. Januar.

Im ganzen Industriegebiet ist bisher von der groß angelegten kommunistischen Aktion kaum etwas zu spüren. In keinem Betriebe wird der Parole der Kommunisten, geschlossen der Arbeit fernzubleiben, Folge geleistet. Lediglich auf der Zeche „Bergmannsglück“ in Buer ist über die Hälfte der Belegschaft am Sonnabend nicht eingefahren. Von 630 Mann der Belegschaft befinden sich 374 im Ausstand.

In Westerholt forderten mehrere Bergarbeiter in den Walschlägen zum Streik auf. Sie wurden fristlos entlassen. Dasselbe geschah in Marl auf der Zeche Brassert. In Gladbeck sind die Zugangsstraßen zu den Zechen mit Glascherben bestreut worden, anscheinend um die Bereisung der Fahrräder der arbeitswilligen Bergleute zu beschädigen. Auf den Straßen in Buer bildeten sich verschiedene Sprechchöre die zum Streik aufforderten. Beim Erscheinen der Polizei flüchteten jedoch die Kommunisten.

Folge der Exportausgleichsteuer in Polen:

Ende des deutsch-polnischen Handelsvertrages.

Berlin, 3. Januar.

Vor einigen Monaten haben im Auswärtigen Amt Verhandlungen stattgefunden, die sich mit der Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages beschäftigt haben. Mit dieser Ratifizierung ist nunmehr aber keineswegs zu rechnen, nachdem Polen die Export-Ausgleichsteuer eingeführt hat.

Die Rundfunkstörung.

Die Telegraphenarbeiter wieder entlassen. — Eine neue Vernehmung.

Berlin, 4. Jan. Die Untersuchung der Störung der Silvesteransprache des Reichspräsidenten hat bisher noch kein greifbares Ergebnis gezeitigt. Einer der beiden zur Vernehmung nach dem Polizeipräsidium gebrachten Telegraphenbauarbeiter ist wieder entlassen worden. Auch der zweite Verdächtige scheint um die fragliche Zeit nicht an dem Tatort gewesen zu sein.

Jetzt hat man einen dritten Telegraphenbauarbeiter zur Vernehmung nach dem Polizeipräsidium geholt. Sein Alibi wird noch nachgeprüft. Die Untersuchung des Falles ist um so schwieriger, als man an dem in Frage kommenden Kabelbrunnen nicht die geringsten Beweisstücke gefunden hat. Auch ist der Kreis der in Betracht kommenden Personen außerordentlich groß.

Ablösung der Hauszinssteuer.

Berlin, 4. Januar.

Die Durchführungsbestimmungen für die Ablösung der Hauszinssteuer, die der Zustimmung des Reichsrates bedürfen, sind zurzeit in Vorbereitung. Wenn auch die Ablösung erst für die vom 1. April 1932 ab fällig werdende Hauszinssteuer gilt, so tut der Hauseigentümer doch gut daran, schon jetzt die für ihn in der Ablösung liegenden Vorteile zu errechnen. In dieser Richtung sei zunächst nur auf folgendes Beispiel hingewiesen:

Die Gebäudebesondersteuer möge für ein Haus vom Rechnungsjahr 1932 ab 2000 Mark jährlich betragen. Dann würde der Eigentümer, der von der Ablösungsmöglichkeit keinen Gebrauch macht, bis zum Fortfall der Steuer noch insgesamt 12 000 Mark zu entrichten haben. Der Hauseigentümer der ablöst, hat dagegen, wenn er bis zum 31. 3. 1932 zahlt, nur 6000 Mark, wenn er nach diesem Zeitpunkt zahlt, nur 7000 Mark als Ablösung zu entrichten. Den gezahlten Ablösungsbetrag kann er bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens in Abzug bringen. Die Ersparnisse an Einkommensteuer und an laufenden Gebäudebesondersteuer erreichen, wenn man die Verzinsung einer etwa aufgenommenen Ablösungshypothek einmal unberücksichtigt läßt, schon im Jahre 1934 die Höhe des Ablösungsbetrages.

Reichsgeheimlich ist ferner festgestellt, daß Grundstücke, für die die Hauszinssteuer abgelöst ist, zur Grundsteuer mit keinem höheren Satz herangezogen werden dürfen als die entsprechenden anderen noch hauszinssteuerpflichtigen Grundstücke. Da im übrigen auch bei Zahlung des Ablösungsbetrages nach dem 31. März 1932 die jeweils bis zur Zahlung fällig gewordenen Steuerbeträge mit zu entrichten sind, liegt eine möglichst frühzeitige Zahlung der Ablösung im Interesse der Eigentümer.

Im Zeichen der „Abrückung“.

Belgien bestellt für 4 500 000 Mark Militärflugzeuge.

London, 4. Januar.

Die belgische Regierung hat bei der Fairley Aviation Company Militärflugzeuge im Gesamtwert von 300 000 Pfund Sterling bestellt. Das ist der größte Auftrag, den eine ausländische Regierung bisher der britischen Flugzeugindustrie erteilt hat.

Die Mandschurei Republik!

Die Entsendung weiterer japanischer Truppen.

Moskau, 4. Januar.

General Tschangschunghui hat einen Aufruf erlassen und darin die Mandschurei als selbständige Republik erklärt. Sämtliche Behörden in der Mandschurei hat er telegraphisch angewiesen, alle Beziehungen zu den Kantöner und Pekinger Behörden abzubrechen und nur noch die Anordnungen der mandschurischen Regierung zu befolgen.

In Tokio trat das japanische Kabinett zur Beratung über die politische Lage zusammen. Der Kriegsminister erklärte, daß die japanischen Truppen jetzt noch eine Säuberungsaktion in der Mandschurei durchführen müßten und verlangte dafür die Entsendung weiterer Truppen nach der Mandschurei. Das Kabinett genehmigte einstimmig die Forderung.

Deutsche Tageschau.

Erleichterungen bei Stundungszinsen.

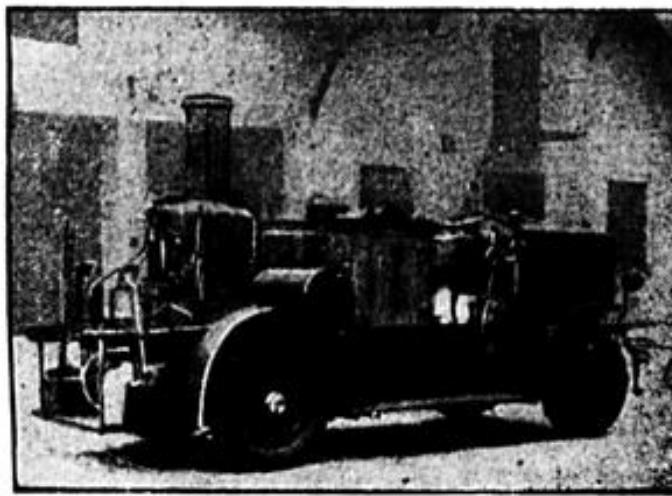
In Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister hat der Hanfverband für Handel, Gewerbe und Industrie darüber Klage geführt, daß von den Finanzämtern die Stundungszinsen ungleichmäßig hoch festgesetzt würden, wodurch sich die betroffenen Steuerpflichtigen mit Recht benachteiligt fühlten. Der Reichsfinanzminister hat erwidert, daß die Finanzämter wiederholt darauf hingewiesen worden sind, Anträge auf Stundung nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten unter Berücksichtigung der individuellen Verhältnisse der Antragsteller zu behandeln. In diesen Bestimmungen habe sich grundsätzlich nichts geändert.

Keine Arbeitsstörung im Hamburger Hafen.

Die in der letzten Zeit von linksradikalen Elementen betriebene Streikhege im Hamburger Hafen hat sich als völlig wirkungslos erwiesen. Am ersten Arbeitstag im neuen Jahre wurde in allen Betrieben des Hamburger Hafens voll gearbeitet. Der verstärkte Polizeischutz brauchte nirgends in Tätigkeit zu treten, da sich die Arbeitsvermittlung und die Beförderung zu den Betrieben überall reibungslos vollzog. Der Hamburger Hafen bot in jeder Beziehung das gewohnte Bild.

Die steuerfreie Reichsbahn-Anleihe.

Die nach den bisherigen Bestimmungen mit dem 31. Dezember 1931 abgelaufene Frist für die Abgabe der Zeichnungserklärungen für die steuerfreie Reichsbahnanleihe wird bis zum 1. Februar 1932 einschließlich verlängert. Bei Zeichnungen nach dem 31. Dezember 1931 ist zugleich die erste Einzahlung von 10 Prozent zu entrichten. Die übrigen Teilbeträge und Zahlungszeilen — je 30 Prozent am 15. Februar, 15. Mai und 15. August 1932 — bleiben unberührt. Größere Teilzahlungen vor den genannten Terminen und jederzeitige Vollzahlungen sind nach wie vor zulässig.



Die frostfressende Dampfmaschine.

Ein ganz neuartiges Feuerwehrgeschütz zur Aufräumung eingefrorener Wasserhydranten wurde jetzt bei der Wiener Feuerwehrgesellschaft eingeführt. Die Maschine wird durch eine Öllampfen-Feuer geheizt und ist das einzige Spezialgerät dieser Art auf der Welt.

Auslands-Rundschau.

Das Minderheitsengesetz in Litauen.

Im litauischen Innenministerium wird ein Gesetz über die Minderheiten ausgearbeitet. In diesem Gesetz sollen die kulturellen Angelegenheiten der nationalen Minderheiten Litauens in Ausführung der Artikel 74 und 75 der geltenden Verfassung eine Regelung erfahren. Bisher hatten die beiden Artikel nur einen deklaratorischen Charakter. Jetzt sollen die Ausführungsbestimmungen beschaffen werden, u. a. sollen die nationalen Minderheiten das Recht erhalten, unter ihren Angehörigen für kulturelle Zwecke Steuern zu erheben, und ferner sollen sie einen Anspruch auf einen gewissen Teil der Summen erhalten, die vom Staat und den Selbstverwaltungen für Bildung und Wohltätigkeitszwecke bewilligt werden.

Kalinin fordert Qualitätsarbeit.

Kalinin empfing eine Gruppe russischer Ingenieure. Dabei wies er darauf hin, daß es nicht genüge, Fabriken und neue Unternehmungen zu schaffen. Die wichtigste Aufgabe sei, die Erzeugnisse der neuen sowjetrussischen Industrie qualitativ zu verbessern und dadurch weitere Ersparnisse für die Volkswirtschaft zu erzielen. Kalinin betonte, daß die Verbesserung der Qualität heute die Hauptfrage bei der Ausführung des Fünfjahresplans sei.

Zunahme der Arbeitslosigkeit in Frankreich.

Das französische Arbeitsministerium veröffentlicht die amtlichen Ziffern der eingetragenen Arbeitslosen nach der Zählung vom 26. Dezember. Hiernach sind in ganz Frankreich 147 009 Arbeitslose eingetragenen, darunter 29 013 Frauen. Gegenüber der Vorwoche hat sich die Arbeitslosenzahl um 15 935 erhöht.

Die Demokraten Amerikas für Zollherabsetzung.

Die demokratischen Abgeordneten und Senatoren planen noch vor der Verabschiedung der Steuererhöhungen eine Milderung des Zolltarifs durchzusetzen. Sie schlagen insbesondere eine Herabsetzung der Zollsätze für Zucker, Zement und Kiehlholz vor. Weiterhin findet unter den Demokraten beider Häuser der Plan einer allgemeinen internationalen Zolltarifkonferenz größten Anklang.

Kleine politische Meldungen.

Urlaub des Staatssekretärs Meißner. Der Staatssekretär im Büro des Reichspräsidenten, Dr. Meißner, hat einen achtstägigen Urlaub angetreten.

Neujahrsempfang beim österreichischen Bundespräsidenten. Bundespräsident Dr. Miklas empfing am Neujahrstage das diplomatische Korps sowie die Bundesregierung, die ihm ihre Neujahrsglückwünsche überbrachten. Der deutsche Botschafter empfing die deutsche Kolonie.

Gandhi verhaftet.

London, den 3. 1.

Gandhi ist heute verhaftet worden.

Endlösung verlangt.

London, 3. Januar

In verschiedenen Veröffentlichungen der Presse wird die Forderung nach einer endgültigen Lösung der Tribut- und Schuldenfrage erneut stark unterstrichen.

„News Chronicle“

sagt, lange vor Ablauf des dreijährigen Zahlungsausschubs werde Europa zusammengebrochen sein. England sollte unter allen Umständen erklären, daß es keine Reparationen mehr empfangen wolle. Es solle Amerika dahin verständigen, daß es nur so viel zahlen werde, wie es von seinen früheren Verbündeten selbst erhalte.

„Laytons „Economist“

beschäftigt sich eingehend mit den Nachteilen eines Zahlungsausschubs für die wirtschaftliche, politische und währungspolitische Lage in der Welt. Es schreibt, die Reparationen dürften auf keinen Fall mehr als eine alleinlebende Frage behandelt werden, sondern seien, wie der Baseler Bericht zeige, ein Teil einer viel größeren Frage. Die endgültige Regelung sei zum Wiederaufbau der Wirtschaft unerlässlich. Damit sei nicht gesagt, daß die Reparationszahlungen niemals wieder aufgenommen werden könnten. Vielmehr werde nach entsprechender Erholung Deutschlands wieder in geringerem Umfang zahlen können. Jedoch müsse sichergestellt werden, daß die Zahlungen sich stets von selbst den Veränderungen im Wirtschaftsleben Deutschlands anpassen.

„Investors Chronicle“

betont, daß auf eine Hebung des Weltmarktes und auf eine Besserung der Lage an den Effektenbörsen nicht gehofft werden dürfe, solange die Reparationsfrage nicht wirklich ernstlich in Angriff genommen sei.

Der Monatsbericht der National City-Bank von New York bezeichnet es für die Vereinigten Staaten als am vorteilhaftesten, wenn sie sich zu einer vernünftigen Zusammenarbeit bekennen, da unzweifelhaft die Reparationen einen sehr stark niederdrückenden Einfluß auf das Geschäftsleben hätten. Die Reichsregierung, die versuchen sollte, wieder Reparationen zu zahlen, werde keine Neuwahl überleben. Eine Anpassung der Reparationen und Schuldenszahlungen an die Lage der einzelnen Länder sei notwendig.

Bizetönig und Mahatma.

Zuspühung der Lage in Indien.

Bombay, 3. Januar

In seinem Antwortbriefe auf das Ultimatum Gandhis erklärt der Bizetönig, daß er grundsätzlich zu einer Unterredung bereit sei, jedoch keine Erörterung der neuesten Antiterrormaßnahmen wünsche. Mahatma Gandhi erwiderte hierauf, er betrachte die Antwort des Bizetönigs als unbefriedigend und als Zurückweisung seines Vorschlages. Er wiederholt dann seine Bitte um eine bedingungslose Unterredung.

In maßgebenden Bombayer Kreisen erwartet man für die nächsten Tage den Erlass einer Antiterrorverordnung, die die Verhaftung wichtiger Kongreßführer, möglicherweise auch Gandhis, vorsehen soll. In einer Versammlung erklärte Gandhis, daß er nur noch einige Tage Freiheit vor sich habe.

Kinchau befehlt.

Russische Befürchtungen.

Moskau, 3. Januar

Die Vorhut der japanischen Truppen hat am Sonnabend Kinchau erreicht und die Vorstadt befehlt. Der Bürgermeister wurde von General Honjo aufgefordert, die Ablieferung aller in chinesischem Besitz befindlichen Waffen zu veranlassen. Die Ausländer haben fast alle die Stadt verlassen und sind nach Peking übergesiedelt. Wie verlautet, beabsichtigen die Japaner, nunmehr eine neue mandschurische Regierung unter japanischer Kontrolle einzusetzen.

In Peking befürchtet man, daß die japanischen Truppen jetzt weiter nach Schanhaiwan vorrücken werden. Die englische Regierung hat auf alle Fälle Truppenverstärkungen nach Schanhaiwan entsandt, um dort die englischen Interessen zu schützen; außerdem sind zwei englische Zerstörer nach Intau ausgelaufen.

In Moskau wird der Befehl Kinchaus große politische Bedeutung beigemessen, da Japan nunmehr in der Lage ist, das wirtschaftliche und politische Leben der Mandschurei vollkommen zu beherrschen. Man befürchtet, daß die Japaner auch in der nördlichen Mandschurei vorgehen und so die russischen Interessen verletzen könnten.

Lebendig verbrannt.

Ravensburg, 4. Januar.

Einem gräßlichen Unglücksfall fiel die 16 Jahre alte Schwägerin des Hausmeisters Ulrich im hiesigen Waaghaus, Emilie Stiegler, zum Opfer. Sie war mit dem Bohren des Fußbodens beschäftigt und stellte, um das Bohrerwachs flüssiger zu machen, das Gefäß mit dem Wachs auf den Gasherd.

Dabei fing die Masse Feuer und bespritzte, als das Mädchen die Flammen mit Wasser löschen wollte, die Kleidungsstücke der Unglücklichen. Lichterloh brennend ließ sie die Treppe hinunter in den Vorraum, der im Waaghaus untergebracht Oberamtspartasse, deren Angehörige die Flammen durch Ueberwerfen von Teppichen und Mänteln erlöschten. Am Oberkörper und am Kopf erlitt die Unglückliche schwere Brandwunden. Vier Stunden später erlag sie im Krankenhaus bei vollem Bewußtsein den erlittenen Brandwunden.

Raubmord an einer Greisin.

Saarbrücken, 4. Jan. In Diefflen (Kreis Saarlouis) wurde die 63 Jahre alte Witwe Scherer in ihrem Bett liegend tot aufgefunden. Sie wies Wunden am Kopf und Würgemerkmale auf. Ihr Kleiderkasten stand offen und war durchwühlt. Offenbar handelt es sich um einen Raubmord. Der Zeitpunkt der Tat konnte noch nicht festgestellt werden. Die Tote hat vermutlich bereits vier oder fünf Tage in ihrem Bett gelegen.

Aus Bad Homburg und Umgebung

In unsere Leser!

Wir erklären:
Bei einem monatlichen Bezugspreis von 1.50 Rmk., auschl. Trägerlohn, ist unsere Zeitung heute die billigste Tageszeitung des Oberlaunuskreises.

Unsere „Illustrierte Sonntagspost“ (Der Sonntag), die sich wegen ihrer ganz erstklassigen Artikel- und Bilderauslese besten Rufes erfreut, wird auch fernerhin in der bekannten Ausstattung der jeweiligen Samstagsnummer als Sonntagsbeilage beigegeben werden.

Wir lehnen es ab, auf Kosten der Leserschaft und zum Nachteil der Zeitungsausträger den Bezugspreis zu ermäßigen. (Vor einigen Tagen hatte nämlich die andere Tageszeitung ihren außerordentlich hohen monatlichen Bezugspreis um 20 Pfennig reduziert, um einige Tage später den Lesern mitzuteilen, daß man aus diesen und jenen Gründen — lies Ausreden — die allwöchentlich erscheinende illustrierte Beilage nicht mehr liefern werde. Den Zeitungslesern dagegen zog man rd. 25% ihres Trägerlohnes ab. Folglich ist die betreffende Tageszeitung indirekt leurer geworden.)

Der billige Bezugspreis unseres Organs ergibt sich auch daraus, daß wir unsere „Illustrierte Sonntagspost“ unseren Abonnenten gratis liefern, während auswärtige Zeitungen für Beilagen ähnlicher Art 20 Pfennig extra erheben, also monatlich 80 Pfennig. Ein weiteres Beispiel unserer Billigkeit wird man schließlich aus der Tatsache resülieren, daß ein in Bad Homburg erscheinendes Wochenblatt (das durchschnittlich 4mal im Monat erscheint) den Bezugspreis von 75 Pfg. verlangt, während das Monatsabonnement unserer ca. 26mal im Monat erscheinenden Zeitung 1.50 Rmk. beträgt.

Wir werden auch weiterhin bemüht sein, für eine schnelle Lokalberichterstattung Sorge zu tragen, da wir wissen, daß gerade in der heutigen Zeit der Leser von den Geschehnissen des Tages raschenstens unterrichtet sein will. — Auf gesammelte Lokalberichte, die man (bei respektablen Bezugspreis) zum Wochenende als lose Blätter herausbringt — so etwas gibt es auch heute noch — soll man verzichten.

Fach- und sachgemäße redaktionelle Arbeit, einwandfreie Berichterstattung, frei von jeder Tendenzfarbe, diese Faktoren journalistischer Tätigkeit sollen auch unser künftiges Tun und Handeln befehlen.

Verlag und Schriftleitung der
Bad Homburger
Neueste Nachrichten.

Zwischen Vertrauen und Mißtrauen.

Eine Zeit, die reich ist an unliebsamen Ereignissen, bedingt eine besondere Einstellung der Menschen zueinander. Wenn wir zum Beispiel täglich von Veruntreuungen hören, so werden wir uns vorbeugend dagegen schützen, nicht eben, falls durch solch eine Veruntreuung geschädigt zu werden. Man soll da seinem lieben Mitmenschen gegenüber eine goldene Mittelstraße finden, die ihn nicht kränkt und uns nicht schädigt. Es gibt so manche Situation, da weiß man nicht, wie man sich einstellen soll. Man hat vielleicht ein neues Dienstmädchen im Hause, oder ein Prinzipal hat eine neue Sekretärin. Soll man ihr Vertrauen schenken, oder soll man ihr mißtrauen? Ist sie ein anständiger Mensch, oder könnte sie eventuell unser Vertrauen mißbrauchen? In sich ist es wohl richtig, wenn man sagt: „Traue keinem Menschen, ehe er sich nicht bewährt hat!“ Aber auf der anderen Seite steht da in den Blättern der Weisheit und der Tugend: „Sei nicht mißtrauisch ohne Grund, denn es ist lieblos!“ Und so find wir unschlüssig. Gibt es überhaupt eine Mittelstraße zwischen Vertrauen und Mißtrauen? Kann man den einen Satz beherzigen, ohne den anderen umzustürzen? Und doch, zwischen den Worten Vertrauen und Mißtrauen steht noch ein anderes, und dieses Wort heißt ganz einfach „Vorsicht“. Wenn wir diese weisen lassen, wenn wir sie so ausüben, daß wir dem anderen, mit dem wir zu tun haben, geschickt und bezogen auf die Finger leben, dann haben wir die Mittelstraße zwischen Vertrauen und Mißtrauen gefunden, dann sind wir nicht lieblos zu dem anderen, und wir selbst schneiden uns nicht in das eigene Fleisch.

Forderungen der Erbschaften.

In der Versammlung der Kassen des Verbandes kaufmännischer Berufsrentenkassen (Erfasskassen) ist folgende Entschliessung einstimmig angenommen worden: „Die im Verband kaufmännischer Berufsrentenkassen zusammengefaßten Erfasskassen erheben ausdrücklich Einspruch gegen die sachlich nicht gerechtfertigten Eingriffe in das Selbstbestimmungsrecht ihrer Mitglieder. Bei der mit der Rotverordnung erzwungenen schematischen Gleichsetzung der Leistungsgrenzen mit denen der gesetzlichen Rentenkassen werden durch jahrzehntelange Opfer erworbene Rechte der Versicherten, die aus eigenem freiem Entschluß den Erfasskassen angehören, unnötigerweise beseitigt. Die dem Verband kaufmännischer Berufsrentenkassen angehörenden Erfasskassen bedauern es lebhaft, daß erneut schwerwiegende Eingriffe zu Ungunsten ihrer Versicherten erfolgten, ohne dem VTB. Gelegenheit zur Stellungnahme und zur Einreichung eigener Vorschläge für eine sinnvolle Anpassung der Erfasskassen an die Absichten der Reichsregierung zu geben. Die Kassen fordern daher im Namen der 1,8 Millionen bei ihnen versicherten Staatsbürger eine Aenderung der Rotverordnungsbestimmungen und deshalb zunächst eine Verschlebung des Inkrafttretens der Vorschriften.“

Zur Frage der Auflösung des Unterlaunuskreises. Wie wir auf Anfrage von Regierungsscheffe mitgeteilt bekommen, sollen die Einzelheiten wegen der Kreisauflösungen in Preußen erst vom Herrn preußischen Innenminister durchgeprüft und zum 1. Juli abgeschlossen sein. Man sei daher noch nicht in der Lage, irgendwelche Tatsachen über die Zukunft des Kreises mitzuteilen.

Direktor Seeborns Nachfolger im Magistrat. Der Vertrauensmann des Magistratswahlvorschlages hat dem Magistrat mitgeteilt, daß anstelle des durch Wegzug von Bad Homburg aus dem Magistrat ausgeschiedenen Direktors Seeborn Herr Apotheker Hermann Mülliger nachrücken wird. Die Feststellung steht dem Magistratskollegium, das wohl in seiner nächsten Sitzung darüber beschließen wird, zu.

Wintersportunfälle im Taunus. Bevor im Laufe des Sonntags die letzten Spuren des Schnees dahinschwanden, versuchten am Sonntagvormittag noch einige Unentwegte im Taunus Wintersport auszuüben. Dabei gab es eine ganze Reihe von Unglücksfällen. Der schwerste Unfall trug sich in der Nähe von Königstein zu, wo zwei aneinander gekoppelte Schlitten beim Ausbiegen eines Fuhrwerks in rasender Fahrt gegen einen Baum flogen. Hierbei wurden 6 Personen zum Teil schwer verletzt.

Schul-Neuanmeldungen. Die Termine für die Neuanmeldungen der Schüler 1932 schulpflichtig werden, den Eltern sowie für die Aufnahme in die Serie des Kaiserin Auguste-Victoria-Byzems werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Zur Strompreisfrage. Es sei nochmals auf die heute abend im „Schützenhof“ stattfindende Zusammenkunft der Verbraucher-Organisationen hingewiesen. Es ist anzunehmen, daß die heutige Sitzung, der durch die Anwesenheit eines Flag.-Direktors besondere Bedeutung zukommt, über die Möglichkeiten der Senkung des Strompreises schon klarere Resultate zeitigt. Unabhängig aber von dem Ergebnis der heutigen Verhandlung ist man in Oberursel — wie wir von dort erfahren — abmahnungsgemäß in den Stromstreik getreten. — Der Stromstreik scheint in unserer Nachbarschaft ganz radikal durchgeführt zu werden.

Kurhaus. Morgen Abend 8.15 Uhr findet im Konzerthaus des Kurhauses ein Vortrag mit Filmaufnahmen „Eine Sommerfahrt nach dem Norden“ statt, zu dem die Kurhaus-Abonnenten freien Zutritt haben. Nichtabonnenten zahlen 0.50 Rmk.

Millwachs-Konzerte im Kurhaus. Zu der großen Reihe von Unannehmlichkeiten, welche die Kurverwaltung ihren Abonnenten fortlaufend bietet, zählt von dieser Woche ab ein Nachmittags-Konzert der Kapelle Burkard, welches jeden Mittwoch von 4.30–5.30 Uhr in der angenehmen gebelzten Wandelhalle stattfindet, (und zwar ohne Restaurationszwang und ohne Tanzgelagen). Die Leitung der Kurhauskapelle wird es sich angelegen sein lassen, die Gäste jeweils durch ein besonderes interessantes und auf jede Geschmackskombination abgestimmtes Programm zu erfreuen. Es ist daher der Wunsch berechtigt, daß gerade die Konzerte durch zahlreichen Besuch in ihrer regelmäßigen Weiterführung sichergestellt und dadurch dem Kurhaushaus und seinen Veranstaltungen recht viel neue Freude gewonnen werden. Das erste Millwachs-Konzert findet am 6. Januar statt; die Vortragsfolge bestellt sich: „Was jeder gerne hört“.

Kurhaus-Theater. Nach einer kurzen Unterbrechung über die Weihnachtzeit wird in dieser Woche der Theaterbetrieb wieder aufgenommen und zwar gelangt am Donnerstag, dem 7. Januar, abends 7 1/2 Uhr als 10. Abonnementsvorstellung die ganz entzückende Operette „Peppina“ von Robert Stolz zur einmaligen Aufführung. Die Musik dieser Operette hat Schmelz und Feuer. Sie bringt wirklich hübsche Schlagermelodien zu Gehör, ist sauber und entwickelt allerlei Klänge. Die Handlung ist in jeder Beziehung originell und amüsant und verblüht dem Theaterbesucher einige Stunden köstlicher Unterhaltung. Der Vorkauf für diese Aufführung hat bereits begonnen; sichern Sie sich deshalb schnellstens Ihren Bedarf an Eintrittskarten.

Vortrag. Montag, den 4. Januar, abends 8.15 Uhr, hält im Kirchenaal 2 der Erlöskirche im Rahmen der Monatsversammlung des Elisabethvereins Herr Studienrat a. D. Rolisch — bekannt durch seine verschiedenen Vorträge im Südwestdeutschen Rundfunk — einen Vortrag über das Thema: „Wenn sie unter sich sind“ (Herbergsgespräche). Diese „Sie“ sind also Menschen, die wir jetzt täglich vor unserer Tür blühend stehen sehen. Herr Rolisch ist selbst ein Wanderer, der schon über 10000 Kilometer Landstraße hinter sich hat. Er wird uns aus seinen reichen Erfahrungen und Erlebnissen mit den „Brüdern von der Landstraße“, wie Bodenschwingen sie genannt hat, erzählen, und es wäre zu wünschen, daß recht viele diesen Vortrag — vor allem auch von der Seite der Männer aus — besuchen würden. Der Eintritt ist frei. Gäste sind herzlich willkommen. — Herr Rolisch hält den gleichen Vortrag am Dienstag, dem 5. Januar, abends 8.15 Uhr, im Kirchenaal der Gedächtniskirche.

Gefundene Gegenstände. Folgende Fundstücke wurden im Monat Dezember 1931 abgegeben und können auf Zimmer 4 des Rathauses (Fundbüro) abgeholt werden: 1 Pulokoffer, 1 Herrenhandschuh, 1 Brosche, 1 Etui mit Bleistiften, 1 weißer Kinderpelztragen, 1 Spieldose mit 12 Platten.

Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerehrenträger, Landesverband Nassau, Wiesbaden, Adolfsstr. 12 I., teilt uns folgendes mit: Der Zentralverband ist keine politische Organisation. Vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerehrenträger ist in den letzten Tagen der Presse eine Mitteilung übergeben worden, wonach sämtliche Kriegsopferorganisationen, also auch der Zentralverband, zu den politischen Vereinigungen zählen und das Tragen des Verbandsabzeichens daher nach der letzten Rotverordnung verboten sei. Diese Reichsbund-Mitteilung ist falsch. Wichtig hieran ist, daß der Reichsbund selbst und er allein schon seit Jahren vom Reichswehrministerium auf die Liste der politischen Vereinigungen gesetzt ist. Er allein fällt daher auch unter die neue Rotverordnung.

Die Ortsgruppe der Kleinrentner hält Mittwoch, den 6. Januar, nachmittags von 3–4 Uhr, im Rindischen St. ihre Sprechstunde ab.

Die Ruhestandsbeamten treffen sich heute nachmittags um 5 Uhr im „Löwen“.

Finale einer Silvesterfeier. Im Hause des ehemaligen Nachwählers Adam F. in Obererlenbach kam es während der Silvesterfeier zu Kontroversen, die sich auf der Straße fortsetzten und unter Beilegung anderer Personen schließlich in einer heftigen Kellei ausarteten. Es gab zwei Leicht- und einen Schwererlehten, die dem hiesigen Allgemeinen Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Die Brennstoffverkaufspreise ab 1. Januar 1932. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die ab 1. Januar 1932 geltenden Brennstoffverkaufspreise je Tonne ab Werk einschließlich Umsatzsteuer für das badenische Steinkohlensyndikat, das niederrheinische Kohlensyndikat, das obersteinhessische Steinkohlensyndikat, das sächsische Steinkohlensyndikat, das mitteldeutsche Braunkohlensyndikat, das ostfälische Braunkohlensyndikat und das Kohlensyndikat für das rechtsrheinische Bayern.

— „Januar kalt, das gefällt!“ Der Januar muß Charakter haben: er muß ein richtiger, strenger Wintermonat sein. Glatzenmachen und Herumdruden steht ihm schlecht an. Wir wissen es aus den Bauernregeln und wir werden es von neuem inne, wenn wir uns nur eine kleine Austerle davon ins Gedächtnis rufen: Januar kalt, das gefällt. — Januar warm, daß Gott erbarm. — Eisgapsen im Januar groß und dicht, dies eine gute Ernte verspricht. — Im Januar recht hohen Schnee, heißt für den Sommer hohen Klee. — Knarrt im Januar unterm Fuß der Schnee, bescherts dem Bauern Korn und Klee. — Januar muß vor Kälte knacken, wenn die Ernte gut soll sacken. — Januar Schnee zu Haus, Bauer halt den Sad auf! — Reichlich Schnee im Januar, macht Dung für das ganze Jahr. — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Ist der Januar naß, bleibt leer das Faß. — Tanzen im Januar die Mäuden, muß der Bauer nach dem Futter gucken. — Wenn der Winter im Januar nicht kommen will, dann kommt er im April. — Wächst das Korn im Januar, wird es auf dem Markt rar. — Wenn der Januar naß und lau, wird das Frühjahr sicher rau.

*** **Das Sonderkündigungsrecht.** Ähnlich wird mitgeteilt: Nach der neuen Rotverordnung haben die Mieter von Wohn- und Geschäftsräumen das Recht, einen über den 31. März 1932 hinaus laufenden Mietvertrag vorzeitig zu diesem Termin zu kündigen. Der Mieter kann aber nicht kündigen, wenn er sich mit dem Vermieter im Jahre 1931 auf eine Ermäßigung des Mietzinses um mindestens 20 v. H. geeinigt hat oder noch einigt. Von verschiedenen Stellen ist gewünscht worden, dem Hauseigentümer zu ermöglichen, die Kündigung schon durch das bloße Angebot einer 20prozentigen Ermäßigung abzuwenden. Das Reichsstatistik hat die Angelegenheit erneut erörtert, jedoch von der angeregten Maßnahme abgesehen. Die hieron unabhängigen Durchführungsbestimmungen zu den Kündigungsvorschriften werden beschleunigt verbreitet.

*** **Die Schweiz hat die meisten Krebskranken.** Nach den neuesten statistischen Feststellungen des Eidgenössischen Gesundheitsamtes stirbt in der Schweiz jeder zehnte Mensch an Krebs — damit ist die Schweiz das am meisten von dieser Krankheit heimgegriffene Land. Man beabsichtigt jetzt die Errichtung von Spezialkrankehäusern, um die Krebskranken möglichst sachgemäß zu behandeln und um ausführliche Forschungen über die Krankheit vornehmen zu können. Dadurch hofft man, die Sterblichkeit an Krebs, die übrigens in den Städten stärker als auf dem Lande ist, wirksam herabzudrücken.

*** **Ummauerung des Vatikans beendet.** Die hohen vatikanischen Mauern, die bereits den größten Teil des vatikanischen Gebietes umgaben, und an die viele historische Erinnerungen geknüpft sind, hat fast jeder Papst mehr oder weniger daran gebaut hat, sind jetzt rund um die vatikanische Stadt geschlossen. Früher zeigten diese Mauern an verschiedenen Stellen Öffnungen und hörten bei der Via di Porta Angelica und der Piazza del Riforgimento ganz auf insofern der nicht zum vatikanischen Gebiet gehörenden Häusermassen. Nachdem man nun diese Häuser abgebrochen hat, ist der Teil der Mauer bis zur Piazza del Riforgimento hin vollendet. Er ist geschmückt mit dem aus Stein gebauenen „Mauern des X“.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Johann Glenzhorn, 65 Jahre, Industriestraße 6; Ewald Kraus, 51 Jahre, Uffingen; Karl Franz, 12 Tage, Rodheim; Sophie Aleemann, geb. Gröbeler, 69 Jahre, Obersiedlen; Heinrich Christian Harbl, 66 Jahre, Hühlerstr. 34; Regina Bayer, 65 Jahre, Vor dem Unterlo 2; Herr Karl Kesselschlager, 80 Jahre, Bad Homburg; Karl Wilhelm Fuchs, 75 Jahre, Muckbachstr. 12, Feuerbestattung: Dienstag, den 5. Januar 1932, 2.15 Uhr, in Frankfurt a. M., Hauptfriedhof.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg Drucker und Verleger: Otto Waagenbreth & Co., Bad Homburg

Inserieren bringt stets Erfolg.

Kommunisten unter sich.

Torgau, 3. Januar

Nach längeren Durchsuchungen gelang es der Polizei, in Torgau das Wollenlager aufzufinden, das die Kommunisten hier verborgen hielten. Man grub auf einer Wiese ein Maschinengewehr, mehrere Gewehre und Munition aus. Ein Kommunist wurde verhaftet. — Einen üblen Ausgang nahm in der Silvesternacht eine tätliche Auseinandersetzung zwischen Kommunisten und Personen, die infolge früherer Waffensünde aus der KP ausgetreten waren. Die Streitenden gingen mit Messern aufeinander los. Mehrere Personen wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Schneesturm in den dänischen Küstengewässern. Große Verheerungen hat der seit einigen Tagen in den dänischen Küstengewässern herrschende Schneesturm angerichtet. Die deutsche Fähr „Medlenburg“ traf wegen des Schneesturms mit großer Verspätung in Gjedser ein. Schlimmer erging es dem dänischen Passagierdampfer „A. P. Bernstorff“, dem bei der Ausfahrt von Esbjerg nach England die Schraube zerbrochen wurde. Es gelang, das Schiff wieder an den Kai heranzubringen und den Schaden auszubessern. Das Motorschiff „Esbjerg“, das in den Hafen einfahren wollte, wurde durch den Sturm gegen den Kai geworfen, wobei die eine Längsseite des Schiffsrumpfes völlig ausgerissen worden ist. Personen kamen nicht zu Schaden.

50 Kilogramm Sprengstoff gestohlen. In dem Steinbruch Benichen bei Königsbrück ist ein Sprengstoffdiebstahl verübt worden. Der Einbruch wurde erst nachträglich bemerkt, weil die Arbeiter im Steinbruch zurzeit ruhen. Die Täter haben den Zaun durchschnitten und die Wände der Pulverkammer durchbrochen. Sie erbeuteten über 50 Kilogramm Sprengstoff. Von den Tätern ist vorläufig noch keine Spur entdeckt worden. Wie das Polizeipräsidium Dresden mitteilt, handelt es sich um 44,5 Kilogramm Ammonit 5 und 8,5 Kilogramm Ammonit in losen Paketen zu 1 Kilogramm. Vom Pulverhaus führt eine Fußspur in der Richtung nach Gräfenhain.

Turnen und Sport.

Fußball im Reich.

Außer den beiden Hauptspielen Nord gegen Süd (2:5) und München-Berlin (4:2) gab es zum Jahresbeginn nur wenige Fußballkämpfe. Norddeutschland hatte nur zwei Spiele auf dem Programm: Stadtmannschaft Kiel (Bezirksliga)-Stadtmannschaft Saarbrücken 3:6. Bremer SV.-Hafenport-Darburg 8:6. In Westdeutschland gewann Schalke 04 vor 6000 Zuschauern in Venrath gegen eine Kombination von VfL-Venrath und SV. 04 Düsseldorf knapp mit 2:1. Kuzorra schoß die beiden Schalker Tore. Bonner BV. und Fortuna-Düsseldorf spielten unentschieden 2:2.

Bei den süddeutschen Verbandsspielen gab es in der Maingruppe eine Ueberraschung, da Rot-Weiß-Frankfurt den Offenbacher Kickers mit 0:2 unterlag und für den zweiten Platz nicht mehr in Frage kommt. HSV-Frankfurt besiegte Germania mit 2:1, während Eintracht mit 0:2 über den VfL-Neu-Isenburg triumphierte. Gesellschaftsspiele: Sportfreunde-Erlangen-HTC-Budapest 3:8, Offenburger-Nach-Ver-Wiener AG. 1:5, Wader-München-Hungaria-Budapest 3:5. Der FC-Freiburg besiegte in Basel den dortigen FC. etwas überraschend mit 4:3 (1:3).

Die Spiele in Mitteldeutschland brachten folgende Ergebnisse: Ostschaffen-Turngau Mittelteile 11:1; Polizei-Chemnitz-Bau Mittelteile 5:2; Planitz-DSB-Saaz 4:5; VfL-Bitterfeld-Erfurter BV. 2:4; Sturm-Melchendorf-Bayern-Hof 4:8.

In Süddeutschland blieb das Breslauer Votalspiel 08-HV. 06 trotz Spielverlängerung unentschieden 1:1 und mußte wegen Dunkelheit abgebrochen werden. Weihen-Stadt besiegte Weihen-Land knapp mit 3:2 (1:0).

Aus den Winterportgebieten wird mit Ausnahme des Harzes und der westdeutschen Gebirge kein Neuschnee gemeldet. Die Temperaturen sind weit unter Null, die Sportverhältnisse bei guter Schneelage überall gut bis sehr gut.

Das Pariser Hockeisturnier brachte bisher folgende Entscheidungen: Dameneinzel: Frau Goldschmidt-Frau Golding 6:3, 5:3; Damendoppel: Elgart-Rosambert-Lella Wnei-Neufeld 6:8, 5:1, 6:3; Gemischtes Doppel: Elgart-Berry-Neufeld-Berlin 6:4, 6:1.

Für die internationalen Tennismeisterschaften ist folgendes Programm aufgestellt worden: 18.-24. April Orleanland in Athen; 20.-30. April englische Hartplatzmeisterschaften in Bournemouth; 25. April-1. Mai Italien in Mailand; 22.Mai-5. Juni Frankreich in Paris; 6.-12. Juni Schweiz in Basel; 20.Juni bis 2. Juli England in Wimbledon; 7.-14. August Deutschland in Hamburg; 3.-11. September Ungarn in Budapest; 2.-9. Oktober Portugal in Cascaes; 1.-15. November Argentinien in Buenos Aires.

Das Pariser Dreistundenrennen sah Wambst-Broccardo als Sieger mit einer Leistung von 133,125 Kilometern. — Das Dortmunder Dreistundenrennen wurde von Rieger-Schert mit 128,7 Kilometern gewonnen. — Im Brüsseler Sechstagerrennen triumphierten die Holländer Pijnenburg-Braspenning mit Rundenvorsprung vor Charlier-Deneef.

Sport vom Sonntag.

Fußball

SV Waldhof — FB. Birmaßens 0:0abgebr.
FR. Birmaßens — Wormatia Worms ausgefallen.
SpVgg Fürth — VfB Stuttgart 3:0
VfB Rastatt — 1. FC. Nürnberg 0:5
FC Rheinfelden — Phönix Karlsruhe 1:2
FC Mühlburg — FC Billingen 5:1
Eintracht Frankfurt — Union Niederrad 3:2
Kickers Offenbach — Germania Frankfurt ausgefallen.
FCV Frankfurt — VfL Neu-Isenburg 3:0
SpVgg. Griesheim — Germania Bieber 5:0
FCV Heusenstamm — Rot-Weiß Frankfurt 3:1
Jahn Regensburg — FC Schweinfurt 05 1:0
FC Bayern — ESV Ulm 1:1
Bayer München — 04 Würzburg 4:2
Teutonia München — VfB Fürth 6:1
SV Feuerbach — SpVgg Schramberg 3:2
Stuttgarter Kickers — VfB Karlsruhe 6:1
Sfr Ehlingen — SC Freiburg ausgefallen.
Union Bödingen — FC Birkfeld ausgefallen
Amicitia Biernheim — Saar Saarbrücken 4:1
SV 05 Saarbrücken — 1908 Mannheim 2:0

Kurhaus-Theater Bad Homburg

Gastspiele des Hanauer Stadt-Theaters
Direktion: L. Plotkowski

Donnerstag, den 7. Januar 1932,
abends 7.30 Uhr:

10. Vorstellung im Abonnement!
Der große Operettenerfolg
von dem man spricht:

Peppina

Operette in 3 Akten von Rudolf Derscher,
Musik von Robert Stolz.
Spielleitung: Emmerich Nojeda.
Musik. Leitung: Dr. Franz Wöbl.

Anfang 7.30 Uhr. — Ende etwa 10.30 Uhr.
Preise der Plätze: Mk. 4.50, 4.—, 3.50, 2.—,
1.50, 1.— zusätzl. Kartensteuer.
Kartenverkauf im Kurhaus.

Kurhaus Bad Homburg

Dienstag, den 5. Januar, abends 8.15 Uhr,
im Konzertsaal Vortrag mit Filmvorführung.

Gommersfahrt nach dem Norden.

Redakteur Adrian Mayer, Frankfurt a. M.
Eintritt für Kurhaus-Abonnementen frei,
Nichtabonnementen 50 Pf.

Kurhausbad.

Geöffnet Dienstag und Donnerstag
von 9-13 Uhr, Sonnabend von 9-17 Uhr,
Raffenspiele eine Stunde vorher.

In der Badeabteilung werden nach-
stehend aufgeführte Bäderarten verabreicht:
Kohlensäure Sprudelbäder, Mineral- u. u.
D. Bäder, Solbäder normal und verstärkt,
Tonschlamm packungen, Rheumapackungen,
Moorbäder, medic. und einfache Sitzwasser-
bäder, Inhalationen mit Ludwigswasser
oder Medikamenten.

In der Abteilung für physikalische
Therapie:

Wechselbäder, aufsteigende Sitzbrause,
Sitzbäder, Strahlbäder, Güsse, Wasser-
trettbad, Kopf-, Derg- und Ragenschlauch,
Dampfbäder, schottische Douche, Dabbbä-
der, Bürstenbäder, Ganzpackungen, Stamin-
packungen, Teilbäder nach Sauffe, Elektro-
therapie, Bierzellenbäder, örtliche Heißluft-
behandlungen für Kopf, Kumpf und Extre-
mitäten, Lichtvolbad mit Sitzwasserbad,
Diathermie, Vibrationsmassage, Heißluft-
douche-Massage, Bestrahlung mit Quarz-
lampe (Söhrensonne), Bestrahlung mit So-
luxlampe, Teilmassage und manuelle Gym-
nastik, Ganzmassage.

Die Preise sind ab 1. Januar 1932 um
10 Prozent gesenkt worden.
Kurhaus-Abonnementen besonders ermäßigte
Badepreise.

Sicherer

Nebenverdienst!!

Margarine-Verteilungsstelle zu vergeben.

Keller und gute Sicherheit unbedingt
erforderlich. — Ausführliche Angebote
unter 2 9087 an die Gesch. d. Zeitg.



Geschenke zu billigsten

Wiederverkäuferpreisen!
Ersparnis bis 50% u. mehr!

Billige gute Taschenuhren.

Nr. 36 18"" Herren-Anker-Remontoir-Uhren
moderne Form, mit Sekundenzeiger, Gang-
zeit 20-36 Stunden, ein Jahr Garantie.
Mit Kronenzeiger-Stellung 20 Pfg. mehr.
Mit Goldmetallblatt 20 Pfg. mehr.

Nr. 490 16"" Herren-Anker-Remontoir-Uhr
echt Silber, 800 gestempelt, mit 3 Steinen,
eine ganz vorzügliche, elegante und mo-
derne Uhr. Nur

Nr. 200 Anker-Kavalier-Sprungdeckel-Uhr
mit 3 Kapellen, vornehm graviert, gut ver-
goldet. Eine prachtvoll wirkende Uhr, die
von einer echten Golduhr kaum zu unter-
scheiden ist. Siehe Abbildung. Nur

Nr. 150 12"" Anker-Remontoir-Armbanduhr
Gangzeit 20-36 Stunden, sehr gutes Werk,
schöne Zifferstellung, feste Brücke, mo-
derne schicke Form, vernickelt, verziertes
Goldblatt. Mit breitem Lederriemen. Nur

Nr. 300 12"" Anker-Remontoir-Armbanduhr
bestes Golddoublet, 5 Jahre Garantie, prima
Werk, Kronen-Zifferstellung, feste Brücke,
verziertes Goldblatt mit Reliefarbeiten. Mit
Lederband. Ein glänzender Kauf! Nur

Nr. 500 Damen-Armbanduhr, echt Gold
gestempelt 500, gutes Werk, vornehmes
Muster, vergoldetes Zifferblatt, mit ver-
stellbarem Silberband. Ein außerordentlich
billiger Kauf! Nur

Nr. 1000 Uhrketten in reicher Auswahl zu billigen Prei-
sen. Nickelketten 0.30, 0.50, 1.—, 2.—
Verg. Kavalier-Uhrketten 0.30, 0.50, 1.—, 2.—
Echt 14-karätig vergoldete Kavalierketten,
sehr vornehmes, dünnes Muster. Nur

Nr. 2000 Moderne Damen-Schmuck-Halsketten
in Riesenauswahl in allen Preislagen. Zahlreiche ge-
schmackvolle und reizende Muster. Preise: 0.30, 0.50, 0.75,
1.—, 1.50, 2.—, 3.—, 4.— und höher. Verlangen Sie kleine
Auswahlendungen mit Umtauschartrecht.

Vertreter u. Wiederverkäufer bei hohem Verdienst überall gesucht.
Vorsand nur unter Nachnahme. Im voraus brauche kein
Geld gezahlt werden. Firma 1976 gegründet.

Hugo Horn, Duisburg, Landgerichtsstr. 62

Unkündbare und niederverzinsliche Zilungsdarlehen



gewährt für alle Zwecke nach be-
stimmter u. unbestimmter Wartezeit die
Zwecksparkasse des Landesverbands
Württ. Haus- u. Grundbesitzervereine
GmbH. Hellbronn, Goethestraße 38

Bez. Dir. Frankfurt a. M., Watterstr. 3
Hauptvertr.: R. Wimmer, Frankfurt
a. M., Eckenheimerlandstr. 99

Tüchtige und zuverlässige Mitarbeiter
an allen Plätzen gesucht!

Erfindung! Neuheit!

gef. geschützt.

Volksmaschine wäscht selbsttätig ohne jede Antriebs-
kraft in 25 Minuten bis 200 Liter Wäsche blüten-
weiß. Verkaufspreis unter RM 30.—

Generalvertreter

von Fabrik gesucht: Große Verdienstmöglichkeit!
Vertrieb auf eigene Rechnung, daher Betriebsmittel
von RM 200 erforderlich. Angeb. u. Nr. 1025 an
die Ann.-Exped. Gb. Rocklage, Esenabrück.

Für nur

RM 6.—

statt ca. Rm. 65.— bei
Einzelbezug

erhalten Sie

42 der schönsten Opern-, Operetten-Melodien, ferner Sa-
lonstücke, Lieder, moderne Tanzschlager und Märsche
für Klavier bzw. Gesang und Klavier, enthalten in den
neuerschienenen

MUSIKALISCHE EDELSTEINE

BAND 14

AUS DEM INHALT:

I. Opern und Operetten

Potpouri Die Dreigeschenspar-
eckpfeiler (Weinberger)

Potpouri Schwand, der Duden-
schäpfeiler (Lehár)

Potp. Schön ist die Welt (Lehár)

Aus Das Veilchen von Montmar-
tre! (Hofmann)

Potpouri Der Mikado (Sullivan)

II. Salonmusik

Slavischer Tanz Nr. 10 (Dvořák)

Indian Canzonetta (Dvořák)

Romanza Andaluza (für Klavier be-
arbeitet von Kirchner (Sarasate))

La Zingana (Bohm)

Das Abende-Wachtparade (Wahle)

Streichholz-Wachtparade (Wahle)

Erwachen der Frühlingblumen
(Lohr)

Ninna Hanna (Michell)

Poème (Fibich)

III. Lieder

Als die alte Mutter (Dvořák)

Ich trage meine Minne (R. Strauß)

Traum durch die Dämmerung
(Richard Strauss)

Japanisches Regennied (Mars)

Santa Lucia (Mario)

IV.

Gemischte Potpourris,
Tänze und Märsche

Schlager-Potpouri Wunschpro-
gramm 1931 (Mohr)

Potpouri Zurück zum Walzer
(Freudenthal)

Deutscher Regiments-
marsch (Jurek)

Stein Song (Trink mit mir auf Du
und Du) (Fenstad)

Ich spiele den ganzen Tag auf
meiner Ziehharmonika, Foxtrot
(Reisfeld)

Sag' mir Darling, English Waltz
(Reisfeld)

usw. usw.

Prachtausstattung! Eleg. Ganzleinenband! 176 Seiten stark!

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung
oder wenn nicht erhältlich durch ANTON J. BENJAMIN, A.-G.,
ABTEILUNG SORTIMENT, LEIPZIG C 1, TAUCHENWEG 20

Druckfachen

aller Art liefern billigst

die „Neueste Nachrichten“

Das Spiel in Lausanne.

Die Reichsregierung wird sich mit der Wahl von Lausanne als Ort der Konferenz über die Reparationsfrage einverstanden erklären, nachdem dieser Vorschlag nun einmal von der englischen Regierung mit so starker Initiative gemacht worden ist. Auf deutscher Seite haben wesentliche Bedenken gegen die Wahl dieses Konferenzortes bestanden, man hat ihnen aber doch vernünftigerweise nicht so viel Gewicht beigelegt, daß man darüber die Wichtigkeit einer baldigen Zusammenkunft übersehen hätte, und für den Fall einer Ueberschneidung der Reparationsbesprechungen mit der Genfer Abrüstungskonferenz bietet die Nachbarschaft der beiden Tagungsorte doch immerhin gewisse Möglichkeiten für die persönliche Wahrnehmung wichtiger Sitzungen durch die leitenden und zuständigen Staatsmänner selbst. Man wird also die englische Einladung annehmen, nachdem formell die Schweiz ersucht werden wird, der Konferenz ihre so oft in Anspruch genommene und bewährte Gastfreundschaft zu geben. Das genaue Datum des Konferenzbeginns wird wohl erst fixiert werden, wenn die Antworten der eingeladenen Regierungen vorliegen.

Die Einigung über den Konferenzort zwischen Paris und London ist verhältnismäßig leicht gewesen. Um so schwieriger wird die Verständigung über die Art, wie auf der bevorstehenden Konferenz die Reparations- und Schuldfrage in Angriff genommen werden soll. Man ist sich darüber klar, daß sehr viel darauf ankommt, bereits mit einer gut vorbereiteten Grundlage an den Verhandlungstisch zu treten, aber einwilligen lassen die französischen und die englischen Interessen noch stark auseinander. Man hat zwar den Eindruck, daß im englischen Regierungslager gerade in den letzten Tagen des alten Jahres eine gewisse Nachgiebigkeit gegenüber dem französischen Drängen auf eine provisorische Lösung zu fühlen war, aber es ist noch keineswegs gesagt, daß diese Haltung tatsächlich den Kurs bestimmen werde, mit dem die englischen Vertreter nach Lausanne gehen werden, denn es handelt sich bei den bisher vorliegenden Äußerungen in seinem Falle um verbindliche Rundgebungen verantwortlicher Persönlichkeiten und es läßt sich auch nicht verkennen, daß die Elts, deren Stimme in diesen Fragen ja doch von den Politikern sehr ernst genommen werden muß, mit allem Nachdruck auf eine endgültige Lösung hindrängen, also nach wie vor der französischen These stärksten Widerstand entgegenstellt. Die Haltung der englischen Finanz- und Wirtschaftskreise wird noch verfeinert durch ihre Kenntnis der deutschen Verhältnisse und des deutschen Entschlusses, ein Provisorium unter allen Umständen abzulehnen. Man weiß in London, daß eine solche halbe Lösung für Deutschland das Gegenteil einer Erleichterung und damit auch für England nicht die erstrebte und dringend notwendige Regelung bringen würde, und so kann gesagt werden, daß die entschlossene Behauptung des deutschen Standpunktes nur dazu beitragen kann, uns die Unterstützung sehr maßgebender englischer Kreise um so zuverlässiger zu sichern.

Der kritische Punkt für die englisch-französischen Verständigungsversuche bleibt die Haltung Amerikas. Dieses hat sich formal durch den Beschluß des Kongresses festgelegt, und zwar in der Richtung, daß den europäischen Ländern die Initiative für die Neuregelung der wirtschaftlichen Fragen überlassen bleiben soll. In London und in Paris ist man sich aber darüber klar, daß ohne tätige Mitarbeit der Vereinigten Staaten diese Neuregelung nicht erreicht werden kann, und das Spiel der beiden Regierungen geht nun darum, von welcher Seite aus mit dem größtmöglichen Erfolg Einfluß auf Washington genommen werden kann, an den Beratungen von Lausanne nicht nur als Beobachter, sondern als aktiver Partner mitzuwirken. In England glaubt man offenbar, daß diese Bemühungen auf dem Wege über Paris größeren Erfolg haben werden, die Franzosen ihrerseits aber befürchten nicht mit Unrecht, daß eine aktive

Einschaltung Amerikas das Bestreben nach der Endlösung nur noch verstärken und damit die französische These in gefährlicher Weise isolieren würde. So zögert man in London und in Paris, vielleicht auch in der Hoffnung, daß jenseits des Ozeans ebenso wie auf der europäischen Seite die Wirtschaft und Finanz noch ein gewichtiges Wort sprechen und die Ueberwindung der Washingtoner Widerstände erleichtern werden. Die knappen drei Wochen, die uns noch von dem Konferenzbeginn trennen, werden also nicht nur mit den materiellen Vorbereitungen ausgefüllt sein, für die in Basel wertvolle Vorarbeit geleistet worden ist, sondern sie werden ein ganz großes politisches Spiel bringen, von dessen Ergebnis es abhängen wird, ob die Konferenz von Lausanne das werden kann, was Europa und die Welt von ihr erhoffen.

Neben dieser allesbeherrschenden Frage des Tages und der nächsten Wochen kann die Abrüstungskonferenz um so weniger in den Hintergrund treten, als von amerikanischer Seite mit aller Deutlichkeit die Haltung der europäischen Staaten gegenüber dem Abrüstungsproblem als Maßstab für die Möglichkeiten amerikanischer Mitwirkung an der Lösung des Reparationsproblems und an der Revision der Kriegsschulden gekennzeichnet worden ist. Deshalb wird die Vorbereitung der Genfer Konferenz neben der Vorarbeit für Lausanne die Regierungen aufs stärkste beschäftigen, wie sie für den Völkerverbund selbst eine letzte Probe auf seine Existenzberechtigung darstellen wird. Die Art, wie der chinesisch-japanische Konflikt die Ohnmacht der Genfer Institution täglich in erschreckender Weise bezeugt, macht es um so notwendiger, daß der Völkerverbund durch die sorgfältigste Vorbereitung der Abrüstungskonferenz und dadurch, daß er in dieser internationalen Angelegenheit seine Wirkungskraft unter Beweis stellt, seine Existenzberechtigung verteidigt. Neben Lausanne ist Genf der andere Punkt, von dem aus das Schicksal des Jahres 1932 und das Schicksal unserer Zukunft in Bahnen gelenkt werden soll, die, so hoffen wir alle, zum Guten führen werden.



Weidwert im Hartung.

Mit dem neuen Jahr begann für die Jäger Huberti eine Zeit, die jagdlich bedeutend stiller ist, als des vergangenen Jahres letztes Viertel; die eigentliche Erntezeit ist zu Ende. Zunächst rückt da, wo sie noch nicht begonnen hat, die Schonzeit für Hasen immer näher heran, und, wenn die Witterung so verhältnismäßig milde bleibt, wie sie es im Durchschnitt in den meisten Revieren Deutschlands bisher war, dann macht auch dort, wo der Hasenbesatz es an und für sich zulassen würde, noch den einen oder den anderen Krummen auf den Kopf zu stellen, der Jäger auch ohne gezielte Vorarbeit mit dem Abschuss, weil dann die Gesellschaft mit den langen Vöfeln bereits mit dem Rammen beginnt. Der erste Satz ist nämlich für die Entwicklung des Hasenbestandes im laufenden Jagdjahr von so weittragender Bedeutung, daß Haseninnen, die befruchtet sind, unbedingt unbehelligt bleiben müssen.

In vielen Ländern darf im Hartung noch weibliches Rot- und Damwild zur Strecke gebracht werden, was am zweckmäßigsten aus Pirsch und Anstand geschieht, denn bei den an und für sich so reizvollen Drückjagden besteht, weil die Tiere meist flüchtig vor die Schützen kommen, die Gefahr, daß gerade solche Stücke von der Kugel erwischt werden, die man im Interesse der Wildhege am Leben lassen sollte. Früher durfte in Preußen im Januar auch noch männliches Rot- und Damwild bejagt werden, aber eine Ergänzungsverordnung zur Verordnung zum Schutze der Tier- und Pflanzenwelt vom 16. Dezember 1929 hat mit sofortiger Wirkung den Beginn der Schonzeit für diese Wildgattung auf den 1. Januar festgelegt. Wildenten haben in Preußen

ebenfalls vom 1. Januar ab Schonzeit, überhaupt in den meisten Ländern; wo sie aber bejagt werden dürfen, da schießt man zweckmäßig nur nach Erpel ab, die ja jetzt in ihrem in herrlichen Farben schillernden Winterkleid so leicht zu erkennen sind. Wo Wildgänse noch ziehen, lohnt sich mitunter noch der Anstand am Abendessensfall; man vergesse aber nicht, daß in Preußen die Brandgans zu den dauernd geschützten Vögeln zählt. Das Burschieren auf Fasanen kann dort, wo sie einigermaßen gut geraten sind, noch den einen oder den anderen Gockel an den Galgen bringen. Das Wildbreit ist, wenn noch keine Winternot vorhanden war, außerordentlich schmackhaft und begehrt. Die Hennen jedoch läßt man jetzt am besten unbeschossen.

Unser uriges Wild, das Schwarzwild, feiert Hochzeit. Wenn es von der Kultur nicht ganz verschlungen werden soll, dann trägt die Jägerwelt nur dem Keiler die tödliche Kugel an und läßt die Bache leben. Hubertus sei Dank, daß es heute so in einfache bürgerliche und bäuerliche Jäger gibt außer den „Herrenjägern“, die noch ein Herz haben für dieses verfeinerte Wild, die den Standpunkt des Dichters rechtfertigen:

Gerechte Weid — ein Privileg
Von sogenannten freien Leuten?
Da laß ich nur. Den gleichen Weg,
Kann auch der schlichte Mann beschreiten.
Nur ist sein Pfad so rau und steil
Als jener and're schon geglättet,
Und wird vielleicht ein größ'rer Teil
Der Jägerheer hier gerettet.

Außer dem Schwarzwild ist auch den Füchsen die Liebe siedend heiß in die Adern gefahren. Freund Reineke ist den ganzen Tag über und die Nacht dazu auf den Läusen, um Frau Ermeline zu suchen und um ihre Gunst zu werben. Liebe macht blind, und so kommt es, daß auch der rote Freibeuter blind und unvorsichtig wird zur Freude des Grünrocks, der erst recht der lachende Dritte ist, wenn Neuschnee, der weiße Leithund, ihn verrät, wo das verlebte Paar seine Schnur zog. Dann weidwerkt er mit Hasenquäke oder Mäulepfiff, oder er läßt sich die Dichtung, in der das Hochzeitspaar steckt, durchdrücken, oder er sprengt mit seinem Dadel oder seinem Terrier den Bau, in dem sich der Golan mit seiner Braut zu einem Schäferstündchen zurückgezogen hat. Kommt er dann so oder so durch einen blühschnell hingeworfenen und richtig sitzenden Schuß zu einem Prachtdal, dann kennt seine Freude keine Grenzen.

Man sieht, es gibt im Hartung, trotz der Schonzeiten, noch viele, herrliche Weidmannsfreuden. Die Hauptfache aber muß für den weidgerechten Grünrock im Januar die Hege sein, denn der Winter kann noch erst kommen. Beweis: Das Jahr 1929. Wer also bis jetzt nichts für sein Wild getan hat, der beginne sofort, in letzter Minute damit, ehe es zu spät ist. Sind aber die Schüttungen und Fütterungen in Ordnung und ordentlich beschrift, dann kann der Jäger mit großer Zuversicht den kommenden Dingen entgegensehen.

H. D.

Neues aus aller Welt.

Selbstmord eines Berliner Fabrikanten. In den Räumen seiner Fabrik in Berlin beging der Fabrikbesitzer Hans Röder Selbstmord durch Erhängen. Röder, der Mitinhaber der allgemein bekannten und angesehenen Stahlfedernfabrik S. Röder war, ist von wirtschaftlichen Sorgen zu seiner Tat getrieben worden.

Eisregen über Berlin. Ueber Berlin prasselte ein heftiger Eisregen nieder und bedeckte alles mit einer grobkörnigen Eismasse. Der Straßenverkehr wurde stellenweise stark behindert, da die Gleise der Straßenbahn schlüpfrig wurden und die Eischicht an den Schutzscheiben der Wagen die Wagenführer an der Sicht stark behinderte. Die Straßenzüge rechts und links der Hochbahn waren beim Vorüberfahren der Schnellbahn fortgesetzt blühschnell erleuchtet, da durch Stromstörungen infolge der Eisbildung mächtige Funktengarben unter den Wagen hervorschoßen. Glücklicherweise ist es bisher nicht zu schweren Unfällen gekommen.

Raubüberfälle in Hamburg. Von einem unbekannten Mann wurde in der Lagerstraße in Hamburg einer Passantin die Handtasche mit 47 Mark entziffen. In einem Hausflur wurde eine Kontoristin von einem Manne überfallen und eines für ihren Chef gebolten Betrages von 600 Mark beraubt. In beiden Fällen konnten die Täter unerkannt entkommen.

Das Auge des Rä.

Roman von Edmund Schödl.

„Du suchst Ausreden. Deine Maschine macht hundertzwanzig Kilometer!“

„Ja, auf der Bahn, aber doch nicht auf der Straße und noch zudem mitten in der Nacht!“

„Es ist ganz hell draußen. Der Mond scheint.“

„Es geht nicht, Elja!“

„Konni, es muß gehen! Vittel Vittel!“ Sie nahm seinen Kopf zwischen die Hände und küßte ihn wieder und wieder.

„Elja, es wäre doch so schön morgen geworden,“ versuchte er sie zu überreden. „Wir wären in aller Herrgottsfrühe hinaufgestiegen zur Wartburg und von dort weiter gewandert zur Hohen Sonne. Um zwölf oder eins hätten wir dann, wenn du es gar so eilig hast, abfahren können. Wir hätten eine so schöne Fahrt gehabt wie heute. War es nicht schön, Elja? Die ganze Fahrt durch Thüringen?“

„Ja, Konni, es war schön, aber ich hätte gar nichts von dem Tag morgen. Wir müssen schon fahren.“

Oppen gab nach: „Gut, Elja, wir wollen fahren, aber ich sage dir im Voraus, daß wir nicht mehr zu Lehnern kommen können. Die Fahrt wird langsam. Erst hinter Halle haben wir glatten Weg. Bis dorthin kenne ich die Straße nicht.“

Sie überlegte. „Vielleicht fährt ein Zug den ich benutzen könnte? Dann könntest du morgen allein im Auto nachkommen!“

Oppens Frauen zuckten zusammen, aber er sagte ganz ruhig: „Gut, ich werde fragen, wann ein Zug geht.“

Er klingelte, und ein Kellner gab die Auskunft, daß der nächste D-Rug nach Berlin erst kurz vor fünf Uhr ainae.

Dann bleibt nichts anderes übrig,“ entschied Elja, als sie wieder allein waren, „wir müssen sofort fahren.“

„Wir werden unterwegs nicht tothungern, Konni, ich habe Schokolade und Konjekt genug im Wagen. Man wird uns auch gern etwas kalten Braten und Brot mitgeben. Das wird ausreichen.“

Er widersprach nicht mehr.

„Dann mache dich reisefertig, Elja! Der Mantel, die Kappe und deine Pelzschuhe liegen nebenan im Zimmer. vergiß auch den Schal nicht! Es wird kalt draußen sein. Die Decken liegen im Wagen.“

Er ging zur Tür, aber sie holte ihn ein und umschlang ihn: „Nicht böse sein!“

Er schüttelte den Kopf und küßte sie auf die Stirn: „Ich bin dir nicht böse, auch wenn du nicht gut bist! Laß nur! Wir wollen gehen!“

Er ließ sie allein und beglich unten die Rechnung. Et was kalten Imbiß ließ er sich dann zurechtmachen und gab Anweisung, das kleine Paket in den Wagen zu legen. Dann ging er hinaus zu seiner Maschine. Ein Hausdiener geleitete ihn hinaus und war ihm behilflich, den Wagen fertig zu machen. Oppen lenkte ihn hinaus auf die Straße und ging dann wieder in sein Zimmer.

Er war allein und stand an einem der Fenster, rasierte den Vorhang beiseite und sah hinaus auf den abendlichen stillen Platz. Gelblicher Mondschein lag über den dunklen Häusern. Eine leise Schwermut legte sich um sein Herz. Er dachte sekundenlang zurück an die drei Wochen, die er als Knabe in Eisenach verlebt hatte. Welche Freude war das gewesen, als Elja ihm gesagt hatte, daß sie nach Eisenach reisen müsse! Wie ein Kind hatte er sich gefreut auf diese zwei oder drei Tage, die er mit Elja verbringen sollte, weil fort von Berlin, vom Theater, von der trüben, dunstigen Werkstatt.

Oppen ließ den Vorhang wieder zurückfallen. Widerwillig stieg er in den Ledermantel und zog die Riemen der Kappe unter dem Kinn fest. Als er noch sein kleines Köfferchen zusammenknallte, stand Elja in der Tür, die zum Nebenzimmer führte und mahnte zur Eile. Er



ließ sie näherkommen und brüßte, ob sie sich auch sorgfältig und warm eingehüllt hatte. Er schloß ihr den obersten Mantelknopf: „Du mußt den Schal nachher über den Mund ziehen, Elja, sonst wirst du dich erkälten und kunnst vierzehn Tage lang wieder feis Wort spren!“

„Ja, ja,“ nistete sie. „Vieele dich nur.“

Furchtbare Familientragödie. Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich in Altona-Blankenese. Dort wohnte in einem Einzelhause ein Ehepaar mit einer 10jährigen Tochter zur Untermiete. Als am Neujahrstage in der Wohnung alles still blieb, benachrichtigte der Besitzer des Hauses die Polizei, die gewalttätig in die Wohnung eindrang. Man fand den Ehemann mit einem Kopfschuß tot am Boden liegend auf, während seine Frau und die Tochter mit Veronal vergiftet im Bett lagen. Nach hinterlassenen Briefen sind alle drei freiwillig in den Tod gegangen. Da Mann und Frau in einem Hamburger Kino tätig waren und ausreichenden Verdienst hatten, kommen Nahrungsfragen als Grund der Tat nicht in Frage. Die Eheleute neigten jedoch zu Schwermut und hatten bereits vor längerer Zeit Selbstmordabsichten geäußert.

Fabrikbrand bei Stuttgart. Ein großer Brand brach in einem zweistöckigen Fabrikgebäude der „Norma“, Vereinigte Kugellagerfabriken G. m. b. H., in Cannstatt aus. Durch Eingreifen zahlreicher Feuerwachen wurde der Brand gelöscht, bevor er weitere Ausdehnung annehmen konnte. Die Entstehungsurache ist offenbar auf Kurzschluß einer Lichtleitung zurückzuführen, der zur Entzündung des Gebälks geführt hat. Der Schaden wird vorläufig auf etwa 20 000 Mark geschätzt.

Eilly Nussm schwer erkrankt. Auf der Fahrt von Hamburg nach dem Süden erkrankte die bekannte Tennismeisterin Eilly Nussm plötzlich an Blinddarmentzündung und mußte in München sofort ärztlicher Behandlung zugeführt werden. Die vorgenommene Operation ist gut verlaufen.

Beim Skifahren tödlich verunglückt. Der Kaufmann Dehler, der Besitzer des bekannten Warenhauses Kastner & Dehler in Graz, fuhr bei der Abfahrt vom Riegebüheler Horn unterhalb der Pleßer Alm über einen kleinen Felshang hinaus und überschlug sich in der Luft, wobei er sich die Wirbelsäule brach und bereits nach zehn Minuten verschied. Ebenfalls auf der Fahrt vom Riegebüheler Horn fuhr der Hilfslehrer Schneid aus Traunstein in bester Fahrt gegen einen Zaun. Dabei brach der Ski und die Skistipe drang ihm durch das Auge in das Gehirn ein, so daß er kurz darauf starb.

Mit einer Zaunlatte erschlagen. Eine schwere Bluttat hat sich in Hindenburg zugetragen. Der etwa 19 Jahre alte Arbeitslose Erich Michalski aus Hindenburg wurde im Hofe eines Grundstücks mit einer Zaunlatte totgeschlagen. Der mutmaßliche Täter ist in der Person eines Arbeitslosen aus Hindenburg verhaftet worden. Politische Beweggründe liegen der Tat nicht zugrunde. Der Täter soll angetrunken gewesen sein.

Sprengstoffanschlag auf ein Rentmeisterhaus. Ein Sprengstoffanschlag wurde auf das Haus eines Rentmeisters in Brand verübt. Als der Rentmeister am Neujahrsmorgen sein Haus verließ, fand er in einer Ecke hinter der Tür ein großes Paket mit Sprengstoff, 17 Patronen und Sprengkapseln, das mit einer Zündschnur versehen war. Die Schnur war angebrannt, hatte aber das Paket nicht zur Explosion gebracht. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange. Nur dem Umstande, daß sich die Zündschnur an der Tür festgeklemmt hatte, ist es zu verdanken, daß eine Explosion nicht erfolgte.

Elll Beinhorn in Kalkutta. Elli Beinhorn traf, von Delhi (Britisch-Indien) kommend, in Kalkutta ein. Eine große Anzahl Deutscher hatte sich zu ihrem Empfang eingefunden. Die nächste Flugstrecke führt sie dann nach Singapur über Rangoon und Bangkok, teilweise über hohe Gebirge und reinen Urwald. Von Berlin, wo der Start am 4. Dezember früh erfolgt ist, hat Elli Beinhorn bis jetzt etwa 10 000 Kilometer zurückgelegt, die in 10 Abschnitten bewältigt wurden.

Börse und Handel.

Berlin, den 2. Januar 1932.

Dollar: 4,209 (Gold), 4,217 (Brief), engl. Pfund: 14,28 14,32, holl. Gulden: 168,83 169,17, Belg. (Belgien): 58,46 58,58, ital. Lira: 21,28 21,32, dän. Krone: 79,17 79,33, norm. Krone: 78,12 78,28, franz. Franken: 16,51 16,55, tschech. Krone: 12,47 12,49, schwed. Franken: 82,10 82,26, span. Peseta: 35,71 35,79, schwed. Krone: 79,67 79,83, österr. Schilling: 49,95 50,05.

Produktenmarkt. Die laufende Frage, die sich während der letzten Börsentage am heimischen Weizenmarkt für Rech-

nung des Rheines und der Küste zeigte, bleibt bestehen. Dazu bekunden auch Mühlen im näheren Umkreis Interesse, da die knappe Lagerhaltung vielfach Auffüllung verlangt. Die Tendenz dieses Marktes war deshalb wieder besser. Die Kurssteigerungen hielten sich aber in verhältnismäßig engem Rahmen. Auch für Futtergetreide tritt der Bedarf zunächst nur wenig in Erscheinung. Dies zeigt sich deutlich am Hafermarkt. Auch der Gerste fehlt jegliche Anregung.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Cerealien per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt. 210-218 (am 30. 12.: 215-217). Roggen Markt. 185-187 (185-187). Braugerste 151-164 (151 bis 164). Futter- und Industrieerbsen 148-150 (148-150). Hafer Markt. 132-141 (132-141). Weizenmehl 26,75 bis 30,75 (26,75-30,75). Roggenmehl 25,50-27,60 (25,50 bis 27,60). Weizenkleie 9-9,25 (9-9,25). Roggenkleie 9,25-9,75 (9,25-9,75). Viktoriaerbsen 21-27,50 (21 bis 27,50). Kleine Erbsen 21,50-24 (22-24,50). Futtererbsen 15-17 (15-17,50). Weizenflocken 16-18 (16-18). Ackerbohnen 14-16 (15-17). Widen 16-19 (16-19). Lupinen blaue 10-12 (10-12). gelbe 13-15 (13-15). Serradella neue 23-27 (22-27). Leinflocken 12-12,20 (12-12,20). Trodenschnitzel 6,40-6,50 (6,40-6,50). Sojabohnenschnitzel 10,40-11 (10,40-11). Kartoffelflocken 12,10 bis 12,30 (12,10-12,30).

Großhandelspreise für inländisches Gemüse.

Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin für inländisches Gemüse für 50 Kilo: Weißkohl: Berl. Gärtnern. 3,50-4,50, hiesiger 3,50-4,50; Wirsingkohl: Berl. Gärtnern. 4,50-6, hiesiger 4,25-5,50; Rotkohl: Berl. Gärtnern. 5-6, hiesiger 4,25-6; Rosenkohl: —; Grünkohl: 3-4,50; Kohlräben: 2-3,50; Rote Rüben: 2-4; Mohrrüben: 2-3; Mören: 5-8, echte 13-16; Spinat: —; Blatt: 13-18; Kapuzen: 25-40; Tressener 40-50; Champignons: Treibhaus 90-150; Meerrettich: 25-35; Sellerie: 6-9, gewaschen 8-10; Petersilienwurzeln: 5-8; Zwiebeln: 9-10,50, große 9 bis 10,50; Knoblauch: Schoß und Tressener 7; Rettiche: Schoß Tressener 4-8, bayerische 5-10; Porree: Schoß nach Größe 0,70-1,40; Petersilie: 100 Bund je nach Größe 5-10 Mark.

Fisch-Großhandelspreise.

Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin. Lebende Fische für 50 Kilo: Hechte: unsortiert 85, groß 50, groß-mittel 60, mittel 70-80; Schleie: unsortiert 80-90, Portionen: 90; Karpfen: Spiegel-unsortiert 70-75, Schuppen: 65; Plögen: unsortiert 20 bis 25; Bleie: unsortiert 30 Mark.

Butterpreise.

Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Frucht und Gebinde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 1,05, 2. Qualität 0,98, abfallende Qualität 0,88 Mark per Pfund. — Tendenz: Ruhig.

Berliner Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Austrieb: 1770 Rinder (darunter 536 Ochsen, 554 Bullen, 680 Kühe und Färken), 935 Kälber, 1942 Schafe, — Ziegen, 8291 Schweine, 1200 Auslands-schweine. — Preise für 1 Rentner Lebendgewicht in Reichsmark:

Kühe:	2. 1.	29. 12.
1. vollfl., ausgem., höchsten Schlachtwert	37-38	35-37
jüngere	33-36	33-35
ältere	30-32	29-32
2. sonstige vollfleischige, jüngere	22-28	22-28
ältere	22-28	22-28
3. fleischige	22-28	22-28
4. gering genährte	22-28	22-28

Bullen:	30-32	30-32
1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwert	28-29	28-29
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26-27	26-27
3. fleischige	26-27	26-27
4. gering genährte	23-25	23-25

Kühe:	25-28	23-26
1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwert	20-24	18-23
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	16-19	15-18
3. fleischige	12-14	11-14
4. gering genährte	12-14	11-14

Färken (Kälbinnen):	32-34	31-33
1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwert	27-30	27-29
2. vollfleischige	22-25	22-25
3. fleischige	22-25	22-25

Ferkel:	20-27	20-25
1. mäßig genährtes Jungvieh	20-27	20-25

Kälber:	50-57	45-54
1. Doppellender bester Mast	32-48	30-45
2. beste Mast- und Saugkälber	20-30	20-28
3. mittl. Mast- und Saugkälber	20-30	20-28
4. geringe Kälber	20-30	20-28

tiefe Stille. Dann und wann, wenn Oppen einen Hebel umlegte, oder die Bremsen bediente, war ein leises Knacken und Rauschen. Kein Wort fiel. Der Wagen raste. Er fuhr durch verschlafene Städtchen und Dörfer und weckte Hundegeläuf. Späte Spaziergänger huschten wie Schatten zur Seite. Aus Gasthäusern kam Gesang und Musik. Und wieder dehnte sich die Straße.

Links neben dem Führersitz, von einer kleinen elektrischen Lampe beschienen, war eine Landkarte befestigt, die man zwischen zwei Rollen drehen konnte, so daß stets der Ort, wo man sich befand, sichtbar war. Die Strecke war durch rote Markierung gekennzeichnet. Oppens Blick glitten von dieser Karte auf den Weg und von dem Weg auf die Karte. Aber Elja, die sich weit zurückgelehnt hatte in ihrem Sitz, wandte keinen Blick von der Uhr, die neben der Karte angebracht war. Anfangs war ihr die Geschwindigkeit sehr schnell vorgekommen und sie empfand die rasende Fahrt wie eine Lust, dann aber, als die Zeiger der Uhr weiter und weiter vorrückten, sah sie besorgt auf die Karte, und da sie sich darauf nicht zurechtfinden konnte und keine Ahnung hatte, wo sie sich befand, sagte sie:

„Schneller, Konni! Geht's nicht schneller?“

Das war das erste Wort seit viel mehr als einer Stunde.

„Ich werde uns in Grund und Boden fahren, Elja“, kam seine Antwort ruhig zurück. „Wir können zufrieden sein, wenn wir die Geschwindigkeit so halten.“ Und nach einer Pause: „Friedrich dich, Elja?“

„Nein, Konni, danke! Mir ist ganz warm.“

Und wieder sanken beide in ihr Schweigen zurück. Oppen sah einen Augenblick lang hinaus auf den Himmel, der fast ohne Sterne war; in Schleiern lag der Mond.

3. mittl. Mastlamm, ältere Mastlamm	35-37	35-38
3. gut genährte Schafe	23-25	21-23
4. fleischiges Schafvieh	31-33	28-31
5. gering genährtes Schafvieh	20-22	18-20

Schweine:

1. Fleischschweine über 300 Pfund	—	—
2. vollfleischige von 240-300 Pfund	46-47	42-43
3. vollfleischige von 200-240 Pfund	45-46	40-42
4. vollfleischige von 160-200 Pfund	42-44	38-40
5. fleischige von 120-160 Pfund	39-40	34-36
6. fleischige unter 120 Pfund	—	—
7. Sauen	40-41	36-37

Marktlverkauf: Rinder, Kälber, Schafe ziemlich glatt. Schweine glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab: Stall für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachter, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

O Drei Bräute vergiftet! In Madrid ist es einem passionierten Don Juan mit seinen Bräuten sehr zuwider geworden. Er befürchtete, über kurz oder lang als Heirats-schwindler entlarvt zu werden, da ihm mehrere seiner Bräute drohten, ihn dem Rade anzugehen, wenn er sie nicht eheliche. So reiste denn in ihm der Entschluß, sich dreier seiner Bräute zu entledigen. Er wollte die Abrechnung in einer Nacht vornehmen, aber die gültige Fee, die das Schicksal mancher ist, bewahrte die Mädchen vor dem Allerschlimmsten. Der erste gab er um 9 Uhr abends in seiner Wohnung einer Punsch, dann schickte er sie bald darauf nach Hause; der zweiten stattete er persönlich einen Besuch ab und nahm gleichfalls Punsch mit, und die dritte holte er sich in seine Wohnung. Alle drei tranken von dem Punsch, und alle drei erkrankten noch in der gleichen Nacht unter Vergiftungserscheinungen, die aber gottlob so leicht waren, daß sie schon nach zwei Tagen vorüber waren. Ein Arzt hatte zufällig zwei der Vergifteten zu behandeln, und so kam der Stein ins Rollen. Der Medizinmann erstattete pflichtschuldigst Anzeige, und der Don Juan von Madrid wird nun wegen versuchten Giftmordes seiner gerechten Strafe zugeführt werden.

Gefährliche Geldgeschäfte.

Neuerdings nehmen anscheinend private Geldgeschäfte größeren Umfang an. Mancher, der heute über freie Mittel verfügt, hält es für besser, selber das Geld auszuliehen, weil er dabei höhere Zinsen als für Einlagen bei Geldinstituten erlangt. Ob dieses Verfahren für den einzelnen, zumal in den heutigen Zeiten, wirklich der vernünftige Weg ist, bleibt zu bezweifeln, denn für die Geldanlage spielt die Höhe der Zinsen allein nicht die entscheidende Rolle. Es kommt doch sehr darauf an, ob das Geld auch sicher angelegt ist, und vor allem, ob es im Bedarfsfalle auch zur Verfügung steht.

Bei zuverlässigen Geldinstituten ist das Geld im allgemeinen so sicher angelegt, wie es nach menschlichem Ermessen überhaupt möglich ist. Geldinstitute haben eine große praktische Erfahrung und können auch besser als der einzelne übersehen, in welche Richtung das ihnen anvertraute Geld am besten zum Wohle der Volkswirtschaft weitergeleitet wird. Selbstverständlich können auch dort, zumal in Krisenzeiten, Verluste im Kreditgeschäft eintreten, aber sie werden normalerweise nicht vom Anleger getragen. Anders ist es, wenn der einzelne Geldbesitzer selber sein Geld in Krediten (Sparbänken usw.) ausleiht. Er kann im allgemeinen nicht eine große Erfahrung in der Auswahl der Schuldner und im Verkehr mit ihnen haben. Er muß daher ein sehr erhebliches Risiko eingehen und bürdet sich die ganze Mühe bei der Erledigung der juristischen und steuerlichen Fragen auf, die solches Geldgeschäft nun einmal mit sich bringt, besonders dann, wenn die Zinszahlung oder die Kapitalrückzahlung nicht vereinbarungsgemäß erfolgt und gerichtliche Schritte notwendig werden. Wenn man all die Arbeit, die Kosten, das hohe Risiko usw. berücksichtigt, die das Selbstausleihen von Geld zur Folge hat, dann stellt sich heraus, daß diese Belastungen und Gefahren durch den höheren Zinsgewinn sicher nicht ausgeglichen werden. Vor allem aber kann der Geldausleiher das Kapital im Bedarfsfalle nicht sofort zurückerhalten, er ist an lange Rückzahlungstermine gebunden, während er bei einem soliden Geldinstitut über seine Einlagen frei verfügen kann. Bei näherem Zusehen ist es also wirklich nicht klug, zum Selbstausleihen überzugehen, vielmehr bleibt es nach wie vor richtig, mit zuverlässigen Geldinstituten seine Geldgeschäfte zu erledigen.

„Wie seltsam ist es,“ dachte Oppen, ich fahre mit der Frau, die ich liebe, durch die Nacht. Ich fühle ihren Arm und ihren Körper dicht neben meinem, und doch ist es mir, als entferne sie sich immer weiter, je deutlicher ich sie neben mir fühle. Er streifte Elja mit einem vorlässigen Blick, aber er konnte weder ihr Gesicht, noch ihre Augen erkennen. Sie hatte sich fest eingehüllt und ihre Hände übereinander in den Schoß gelegt. Sie schienen zu schlummern.

Elja schlummerte nicht. Noch immer war ihr Blick auf die Uhr gerichtet, und der Wunsch, das Fest Techners unter keinen Umständen zu veräumen, hatte sich in ihr Hirn festgegraben wie eine Notwendigkeit, von der vieles abhing. Auf ihrer Brust fühlte sie das kleine Lederfäßchen, in dem das Auge des Rades ruhte. Zusammenhanglos und ohne Grund sah sie das Gesicht des Grafen Masin vor sich, das elfenbeinblasse, schmale Gesicht mit den dunklen Augen und dem grauen Spitzbart. Sie fühlte seinen Kuß auf ihrer Hand und hörte ihn bitten, bald nach Eisenach zurückzukehren. Eisenach? Wo lag Eisenach? Wie lange, wie lange war das schon weit hinten in der Vergangenheit. Es gab keine Vergangenheit, an die man denken und sich erinnern mußte; nur Zukunft gab es, die im Glanze lag.

Am Ausgange eines Dorfes, eine Viertelstunde hinter Erturt, ließ Oppen den Wagen plötzlich halten und schickte sich an, auszusteigen.

„Was gibst du, Konni? Was ist los?“

„Ich fürchte wir haben uns verirrt, Elja.“ Er warf noch einmal einen kurzen Blick auf die Karte und kletterte dann, beschwert durch seine Kleidung, aus dem Wagen. Mit einer Taschenlampe leuchtete er einen Wegweiser ab und kam wieder zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Das Auge des Râ.

10 Roman von Edmund Sabott.

Er nahm den Koffer zur Hand und sie gingen hinunter, an den ausblühenden Gärten vorbei. Das Personal dienerte, und ein paar Münzen fielen in die ausgestreckten Hände.

Der Hausdiener, der neben dem Wagen Wache gehalten hatte, zog die Mütze. Oppen war Elja beim Einsteigen behilflich und war besorgt, es ihr in dem offenen bequemen Kissenwagen so angenehm wie möglich zu machen. Die Scheinwerfer blendeten auf, auf ihre blauen Lichtkegel tasteten über die dunklen Häuserreihen. Knatternd lief der Motor an. Oppen sprang in den Führersitz, hüllte Elja und dann sich in die Pelzdecke, zog die Lederhandschuhe über die Hände und ließ den Wagen anspringen.

Langsam und brummend glitten sie die Straße hinunter und hatten Eisenach fünf Minuten später verlassen.

Viertes Kapitel.

Schweigend und eng aneinandergepreßt saßen die beiden in dem engen Wagen und starrten unverwandt geradeaus auf das weißlich graue, in der Ferne sich verengende Band der Straße. Die Bäume an der Seite der Chaussee tauchten, plötzlich grell beleuchtet, aus dem Dunkel auf und sanken lautlos wieder zurück. Sanft geschwungen, von einem matten Schimmer erhellt, bewaldete Hügel dehnten sich zur Rechten und zur Linken. Zuweilen, wenn sie die Höhe einer Kuppel erreichten, dehnte sich zu ihrer Seite ein Tal. Argendwo glommen einsame, gelbliche Lichter, und wenige Augenblicke später türmten sich neue Berge dazwischen. Der Wagen raste. Mit unaufhörlicher Monotonie knatterte der Motor, und dieses Geräusch wirkte durch seine Tauer beinahe wie